Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 70.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 28. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Februar und März werden bei allen Post-Anstalten zum Preise von 3 Mark 64 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 3 Mark entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung: „Im Unglück stark" unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

i. Der Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen der unmittelbaren preußischen Staatsbeamten.

II.

Was nun die Beiträge betrifft, welche der Beamte behufs Erzielung der Wittwen- und Waisenversorgung zu zahlen hat, so betragen dieselben drei Prozent seines pensionsberechtigten Gehaltes, dieselben erhöhen sich also mit jeder Gehaltserhöhung, nicht aber mit der verlängerten Dienstzeit, obschon doch auch durch letztere die Wittwen- und Waisen-Pension erhöht wird.

Bei Berechnung der dreiprozentigen Beiträge wird bei dem aktiven Beamten das ganze pensionsfähige Diensteinkommen, also das Gehalt und der durchschnittliche Wohnungsgeldzuschuß in Anschlag gebracht, während bei den pensionirten Beamten die effektiv bezogene Pension den Maßstab für die Beiträge bildet.

Auch der vor Emanation des Reichsgesetzes bereits pensionirte Beamte nämlich ist zum Eintritt in die neue Wittwenkasse berechtigt, während der nach Emanation pensionirte Beamte, nach Maßgabe seines Pensionsbetrages, darin zu verbleiben verpflichtet ist.

Wittwe und Kinder eines pensionirten Beamten haben nur dann kein Anrecht auf die Versorgung, wenn sie einer Ehe angehören, welche der Beamte erst nach seiner Pensionirung eingegangen ist. Dagegen sind nach dem Reichsgesetze auch alle diejenigen, zur Zeit der Emanation des Gesetzes bereits pensionirten Beamten von der Beitrittspflicht befreit, welche zu diesem Zeitpunkte weder eine Frau noch versorgungsberechtigte Kinder besitzen. Verliert der bisher beitragspflichtige pensionirte Beamte seine Frau und überschreiten seine Kinder das achtzehnte Jahr, so wird er von dem betreffenden Zeitpunkte ab beitragsfrei.

Die Wittwe eines bis zu seinem Tode aktiv gewesenen pensionsberechtigten Beamten hat nur dann keinen Anspruch auf Wittwengeld, wenn die Ehe drei Monate vor dem Ableben des Beamten und zu dem Zwecke geschlossen worden, der zukünftigen Wittwe den Pensionsbezug zu verschaffen.

Die Beitragspflicht sowie die entsprechenden Bezüge der Wittwe und der Waisen mögen durch folgendes, möglichst einfach gewähltes Beispiel illustrirt werden.

Ein Beamter bezieht ein Gehalt von 3000 M. und dazu einen mit dem pensionsberechtigten Durchschnittsbetrage in Anrechnung kommenden Wohnungsgeldzuschuß von 492 M. Von diesem Bezuge würde er an Beiträgen alljährlich 3 pCt., also 102 M. 96 Pf. zu entrichten haben.

Er stirbt nach 30jähriger Dienstzeit, würde also, wäre er an seinem Todestage pensionirt worden, ½ dieses Dienst-Einkommens d. h. 1746 M. als Pension erhalten haben. Hinterläßt er nun eine Wittwe, welche von ihm im Lebensalter weniger als 15 Jahre unterschieden war und vier Kinder unter 18 Jahren, so erhält die Wittwe ⅓ der Pension, d. h. 582 Mark für ihre Lebenszeit und jedes der Kinder erhält bis zu zurückgelegtem 18. Lebensjahre ⅕ des Wittwengeldes ihrer Mutter, d. h. 116 M. 40 Pf., die Kinder zusammen also 465 M. 60 Pf., so daß die hinterbliebene Familie eine Gesammtversorgung von 1047 M. 60 Pf. erhalten würde. — Stirbt nun die Mutter, so erhöht sich die Waisenversorgung jedes der vier Kinder von ⅕ auf ⅓ des Wittwengeldes, d. h. auf 194 M., beträgt also für die hinterbliebenen Kinder in Summa 776 M.

Die Versorgungssumme, welche der pensionirte Beamte durch Zahlung von drei Prozent seiner Pension seinen Hinterbliebenen sichert, ist durchaus gleich hoch mit derjenigen Summe, für deren Sicherung der aktive Beamte drei Prozent seines Gehaltes zu zahlen hat, auch hier also ist eine Solidarität zwischen aktiven und pensionirten Beamten konstatirt worden, indem beide Kategorien für die gleich hohe Versorgung ihrer Angehörigen ganz verschiedene Prämien, nach Maßgabe ihrer Einnahme, zahlen. Die Beiträge werden durch alsbaldige Einbehaltung von dem Gehalte beziehungsweise der Pension erhoben, der Ueberschuß eines Diensteinkommens von 9000 Mark und einer Pension von 5000 Mark ist nicht beitragspflichtig.

Von der den Hinterbliebenen eines Beamten nach dessen Tode noch für einen, beziehungsweise drei Monate zu gewährenden Pension oder Gehalte wird der dreiprozentige Abzug noch in Rechnung gestellt, erst mit Ablauf dieser Nachtragsfrist beginnt der Genuß des Wittwen- und Waisen-Geldes, welches monatlich praenumerando gezahlt wird und mit rechtlicher Wirkung weder verpfändet noch abgetreten werden darf.

Das Recht der Wittwe auf den Bezug erlischt mit ihrer Wiederverheirathung.

Ein Punkt des Reichsgesetzes nur ist es, bezüglich dessen eine anderweite Regelung oder mindestens Erläuterung für das neu zu erwartende preußische Gesetz wünschenswerth erscheint.

Nach dem preußischen sowie nach dem Reichspensionsgesetze nämlich wird der Beamte erst mit Zurücklegung des zehnten Dienstjahres pensionsberechtigt, während ein früheres Pensionsrecht nur ausnahmsweise eintritt.

Der heutigen Dienstpragmatik gemäß wird nun allerdings in den meisten Dienstressorts der Beamte nicht viel vor vollendetem zehnten Dienstjahre fest angestellt und vor der festen Anstellung ist er ja, selbst wenn er verheirathet ist, der Wittwenkasse beizutreten weder berechtigt noch verpflichtet; abgesehen davon aber, daß die Anstellungsverhältnisse in früheren Jahren zeitweise günstigere gewesen sind, auch in der Zukunft vielleicht wieder günstiger werden können; ist doch auch heute mindestens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein bereits verheiratheter Beamter etwa im fünften oder sechsten Jahre seiner Dienstzeit fest angestellt wird, oder daß ein Beamter alsbald heirathet, nachdem er nach zurückgelegter fünf- oder sechsjähriger Dienstzeit fest angestellt worden.

Von dem Zeitpunkte der festen Anstellung nun hat er drei Prozent seines Gehaltes an die Wittwenkasse zu zahlen, nichtsdestoweniger haben seine Hinterbliebenen keinerlei Rechtsanspruch, wenn er vor zurückgelegtem zehnten Dienstjahre also etwa nach dreijähriger Beitragszahlung stirbt, denn er hatte bei seinem Tode noch kein Pensionsrecht erworben, die erdiente Pension aber soll für Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes den alleinigen Maßstab abgeben. Die für solchen Fall eintretende große Härte würde sich übrigens nach Analogie der §§ 1 Abs. 2 und 7 des preußischen Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 leicht vermeiden lassen.

Inhaltlich dieser Bestimmungen hat nämlich ein vor dem zehnten Dienstjahre in Ruhestand tretender Beamter dann Anspruch auf Pension, wenn er die Ursache seiner Dienstunfähigkeit bei Ausübung oder in Veranlassung seines Dienstes unverschuldet sich zugezogen hat; auch abgesehen von solcher Veranlassung aber kann einem solchen Beamten, mit königlicher Genehmigung, eine zeitweise oder lebenslängliche Pension, bei nachgewiesener Bedürftigkeit, gewährt werden.

Es dürfte nun kaum ein Bedenken entgegenstehen, diese Ungleichheit der Wittwenrechte durch eine Bestimmung zu beheben, inhalts deren die Fiktion, der aktive Beamte sei an seinem Todestage pensionirt gewesen, dahin ausgedehnt wird, er sei an diesem Tage, trotz noch nicht zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit, pensionsberechtigt gewesen.

Andernfalls würde die Wittwe eines solchen Beamten allerdings weit schlimmer situirt sein, als nach bisherigem Gesetze, inhalts dessen sie doch nur dann ganz leer ausging, wenn ihr Ehemann im ersten Jahre nach eingegangener Versicherung verstarb.

Was nun die Stellung derjenigen aktiven oder pensionirten Reichsbeamten betrifft, welche zur Zeit der Emanation des Reichsgesetzes vom 20. April 1881 bereits einer zur Zwangsversicherung konzessionirten Landeskasse angehörten, so bestimmen darüber die §§ 22 23, daß dieselben, behufs Eintritts in die neue Wittwenkasse, aus der bisherigen auszuscheiden berechtigt sind.

Wollen sie dagegen in der Landeskasse verbleiben, so sind sie von der Verpflichtung, auch der Reichskasse beizutreten, befreit, falls sie binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes auf die durch selbiges ihren zukünftigen Hinterbliebenen entstehende Versorgung schriftlich verzichten. Die gleiche Befreiung vom Beitritt kann durch die Reichsbehörde, unter gewissen vom Reichskanzler festzusetzenden Bedingungen, demjenigen Beamten gewährt werden, welche bei Inkrafttreten des Gesetzes ihrer Frau, ihren Kindern oder gesetzlichen Erben eine Leibrente oder ein Kapital bei einer Privatgesellschaft bereits versichert hatten, doch müssen auch diese, behufs ihrer Befreiung vom Beitritt, den vorberegten Verzicht binnen drei Monaten schriftlich erklären.

Sollten diese Maßgaben in das zu erwartende preußische Gesetz Aufnahme finden, so stellt sich die Situation der in die bisherige preußische Wittwenkasse bereits eingereihten aktiven und pensionirten Beamten, kurz rekapitulirt, folgendermaßen:

Der Beamte kann in der bisherigen Wittwenkasse verbleiben und braucht dann der neuen, falls er auf deren Bezüge binnen drei Monaten schriftlich verzichtet, nicht beizutreten, er muß der neuen Kasse beitreten, falls er von seinem Rechte aus der alten auszutreten Gebrauch macht.

Er kann endlich der neuen Kasse beitreten, ohne aus der alten auszuscheiden.

Welche der Alternativen die vorzuziehende, kann nicht absolut entschieden werden, die Entscheidung wird sich vielmehr individuell je nach den Vermögensverhältnissen und dem Alter derjenigen, für welche der Beamte Versorgungspflicht hat, verschieden gestalten.

Der preußische jetzt zur Berathung stehende Entwurf schließt, sich, wie schon erwähnt, den Bestimmungen des Reichsgesetzes im Allgemeinen an, erklärt aber die Vorschriften des Gesetzes für Lehrer an höheren und niederen Unterrichtsanstalten, mit Ausnahme der technischen Hochschulen, für nicht anwendbar. Die Motivirung dieses Ausschlusses ist bisher nicht dargelegt und wird erst bei Gelegenheit des Kommissionsberichtes zur Aufklärung gelangen.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Die Reichstagssession, die sich jetzt ihrem Ende nähert, war überreich an aufregenden hochpolitischen Debatten und hat daher im Verhältniß zu ihren sachlichen Geschäften einen ziemlich langen Zeitraum eingenommen. Es zitterte durch die ganze Session die Erregung der Wahlagitation nach und man mochte auch oft genug die Einleitung zu einer neuen Wahlbewegung erkennen. Die Gespanntheit und kritische Zugespitztheit unserer politischen Verhältnisse zeigte sich durch die ganze Session hindurch, so oft nur Gelegenheit zu einem höheren Schwung der Gemüther oder zu lebhafterer Anfachung der Leidenschaften gegeben war. Gleichwohl geht die Session zu Ende, nicht nur ohne daß — wie vielfach angenommen wurde — die ultima ratio der Auflösung in Anwendung gekommen wäre, sondern sie hat auch auf ansehnliche positive Leistungen hinzuweisen. Der Reichstag hat nicht nur die laufenden Arbeiten ohne Störung zu erledigen, den Reichshaushalt zu vereinbaren vermocht, sondern er hat auch eine so bedeutsame Frage, wie den hamburger Zollanschluß, zu einem befriedigenden Ausgang geführt und, von kleineren gesetzgeberischen Arbeiten ganz abgesehen, das Gesetz über die Berufsstatistik angenommen. Er hat ferner mit dem von liberaler Seite vorgeschlagenen Unfallversicherungsentwurf einen Anlauf zu einer sozialpolitischen Reform genommen, der eine spätere Verständidung über diese Angelegenheit mit gutem Grund erhoffen läßt. Am Betrübendsten war ohne Zweifel die Annahme des Antrags Windthorst. Indessen steht die Entscheidung über die fernere Gestaltung der kirchenpolitischen Frage nicht bei dem Reichstag, sondern bei dem Abgeordnetenhause, und man wird daher die praktische Tragweite jenes Reichstagsbeschlusses nicht überschätzen dürfen. Alles in Allem wird man in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse mit den Ergebnissen dieser jetzt zu Ende gehenden Reichstagssession noch lediglich zufrieden sein dürfen. Aber zu übersehen ist dabei freilich nicht, daß die eigentlich kritischen Zeitfragen in dieser Session nicht auf der Tagesordnung standen, sondern für die nächst folgende zurückgeschoben wurden, mag sie nun im Frühjahr oder im Herbste stattfinden. Erst dann wird das Verhältniß zwischen Regierung und Reichstag auf die entscheidende Probe gestellt werden.

— Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, habe der Kaiser dem Reichkanzler Fürsten Bismarck für seine in der Sitzung des Reichstags vom 24. d. M. gehaltene Rede seinen besonderen Dank aussprechen lassen.

— Wie das „Deutsche Tageblatt" hört, ist der Vize-Präsident des Staatsministeriums v. Puttkamer zum Kapitular des Domstiftes in Naumburg ernannt worden.

— Dem Herrenhause ist bekanntlich der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, zugegangen und hat die Kommission mit Mehrheit die Vorfrage nach der Kompetenz des Herrenhauses bejaht; sie tritt demnach in die Berathung der Vorlage ein. Die letztere schließt sich zwar eng an das im Reichstage angenommene Gesetz an, aber dies ist kein Hinderniß, die Amendirung zu versuchen. Weder betreffs der Zahl der Beamten, noch der Verwaltungszweige stimmen die Verhältnisse Preußens mit denen des Reichs überein. In dem Entwurfe sind die Lehrer an den höheren und niederen Unterrichtsanstalten mit Ausnahme der technischen Hochschulen ganz übergangen und liegt es auf der Hand, daß eine Amendirung nothwendig erscheint. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß im Jahre 1872 bei Aufbesserung der Beamtenbesoldungen die Gymnasiallehrer 2c.

vergessen waren und auf Anregung des Abgeordnetenhauses solche in den neuen Besoldungsetat mit aufgenommen wurden. Ebenso waren im Pensionsgesetzentwurfe von 1872 die Lehrer an den höheren und niederen Unterrichtsanstalten ausgeschlossen und wurde in Aussicht gestellt, daß das Unterrichtsgesetz die Lehrerpensionen ordnen werde. Da im Abgeordnetenhause sich sofort die Ansicht geltend machte, es hieße dies die Frage ad calendas graecas vertagen — so erhielt die Vorlage den Zusatz: „die Bestimmungen desselben sind anzuwenden auf alle Lehrer und Beamten an Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, Schullehrer-Seminaren, Taubstummen- und Blinden-Anstalten" und nahmen beide Häuser des Landtags auch diese Verbesserung an. Man erwartet nicht mit Unrecht, daß die letzte Vorlage ebenfalls wie die beiden früheren im Landtage verbessert werden wird und sind schon Petitionen in Zirkulation gesetzt, um die Berücksichtigung der genannten Wünsche zu erreichen.

— Nach einem Erlasse des Ministers des Innern ist dem „H. C." zufolge zum Zwecke der reichsgesetzlichen Regelung des Versicherungswesens an die sämmtlichen Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet, über alle öffentlichen und Privatversicherungsanstalten Nachweisungen aufzustellen und ihm möglichst bald einzureichen. Für diese Nachweisungen ist ein zu benutzendes Schema mitgetheilt. Die im Laufe des Jahres bei dem Minister des Innern eingehenden Rechnungsabschlüsse und Uebersichten über die Verwaltungsresultate der einzelnen Versicherungsanstalten in der Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungsbranche ergeben das zur Aufstellung jener Nachweisungen erforderliche Material zum Theil gar nicht, zum größten Theile aber in einer dem Inhalte des mitgetheilten Formulars nicht entsprechenden Gestalt. Der Minister bemerkt, daß die Bedeutung des Gegenstandes die Erhebung vollständigen und zuverlässigen Materials durchaus nothwendig mache und daß außerdem die Dringlichkeit der Sache die möglichst schleunige Herbeischaffung der erforderlichen Zahlenangaben gebiete.

— Offiziös wird geschrieben: Unter den von verschiedenen Seiten empfohlenen Mitteln zur Herbeiführung einer größeren Feuersicherheit der Theater befindet sich auch dasjenige, alle leicht verbrennbaren Gegenstände auf dem Bühnenraum, namentlich die Theater-Utensilien, Dekorationen und Kostüme, durch Tränkung mit einem chemischen Stoffe unentflammbar zu machen. Zur Erreichung dieses Zweckes hat man zahlreiche Imprägnirungsstoffe in Vorschlag gebracht. Seitens des berliner Polizei-Präsidiums sind bereits eingehende Versuche mit manchen dieser Stoffe, insbesondere mit dem Gruner'schen Mittel, welches von der berliner Färberei und chemischen Waschanstalt „Jodlin" vertrieben wird, sowie mit dem Antipyrogen nach dem Kühlewein'schen System angestellt worden und haben, was die Verhinderung der Entflammung der imprägnirten Gegenstände für gewisse Zeitdauer betrifft, zu einem durchaus günstigen Resultat geführt. Nach den seitherigen Erfahrunpen scheint indeß besorgt werden zu müssen, daß sämmtliche bisher bekannte Flammenschutzmittel, theilweise in Folge der Zersetzung durch die atmosphärische Luft, theilweise in Folge des Abblätterns der zur Anwendung kommenden Salze, ihre volle Wirksamkeit nach einem halbjährigen Gebrauche der imprägnirten Gegenstände nicht mehr besitzen. Um hierüber Aufklärung zu erlangen, werden die Versuche noch fortgesetzt. Wenn es sich bestätigen sollte, daß die Imprägnirung in Zwischenräumen von einem halben Jahre erneuert werden müßte, so würden die Kosten dieses Schutzmittels sich zu einer erheblichen, für manche Theaterunternehmer kaum zu erschwingenden Höhe steigern. Der Minister des Innern hat nun unterm 19. d., indem er sich weitere Mittheilung über den Erfolg der fortgesetzten Versuche vorbehält, im Anschluß an seinen Erlaß vom 18. November v. J. die Regierungspräsidien ersucht, versuchsweise auf die thunlichste Einführung des genannten Schutzmittels in den Provinzialtheatern Bedacht zu nehmen und die dort gemachten Erfahrungen ihm mitzutheilen.

— Wie wir bereits früher meldeten, tagt seit dem 16. Januar im kaiserlichen Gesundheitsamt die mit der Ausarbeitung des revidirten „Deutschen Arzneibuches" beauftragte Subkommission. Dem Vernehmen nach hat dieselbe jetzt den Beschluß gefaßt, sich vom 28. ab bis auf Weiteres zu vertagen und zugleich beim Bundesrathe ihre Wiedereinberufung in der zweiten Märzwoche d. J. zu beantragen. Dieser Antrag ist dadurch motivirt, daß sich bei fortschreitender Fertigstellung des Entwurfes in allen seinen Details noch Fragen von großer praktischer und wissenschaftlicher Bedeutung ergeben haben, welche eines erneuten Studiums und einer zum Theil nur in Laboratorien ausführbaren experimentalen Durcharbeitung bedürfen. Ferner ist auch die Mehrheit der Mitglieder nicht in der Lage, jetzt so lange ihre Universitätsvorlesungen oder sonstige Berufsgeschäfte andauernd zu unterbrechen. Der schon fertig gestellte Theil des Entwurfes dürfte jetzt bereits ins Lateinische übertragen, der noch restirende Theil beim Wiederzusammentritt der Kommission binnen wenigen Wochen zum Abschluß gebracht werden.

— Von dem Direktor des königlich preußischen statistischen Bureaus, Dr. Engel, erscheint so eben in der Sammlung volkswirthschaftlicher Zeitfragen, welche die „Volkswirthschaftliche Gesellschaft" in Berlin herausgiebt, ein interessanter Vortrag: „Das Rechnungsbuch der Hausfrau und deren Bedeutung im Wirthschaftsleben der Nation". Es ist darin u. A. der Beweis erbracht, daß je geringer das Einkommen einer Familie ist, einen um so größeren Theil desselben die Ausgaben für Nahrung in Anspruch nehmen. Dieselben beanspruchen bei einem Einkommen von 200 M. 72,96 pCt., bei einem solchen von 3000 M. nur 56,90 pCt.; Beweis genug, daß die Belastung der nothwendigen Lebensmittel mit Steuern und Zöllen gleich einer nach unten progressiven Einkommensteuer wirkt. Das „Leipziger Tageblatt" vermuthet, daß diese Broschüre vielleicht den Offiziösen neuen Stoff zu Angriffen gegen den verhaßten Gelehrten gebe, der in der That am 1. Juli von seinem Amte zurücktreten werde. Der Ursprung des angeblichen Disziplinarverfahrens gegen Engel liege ganz und gar nicht in Mittheilungen an den Abg. Dr. Hirsch, sondern in Artikeln eines liberalen Blattes, für deren Verfasser Dr. Engel gehalten wurde. Zu letzterem habe sich ein höherer Verwaltungsbeamter begeben, um ihn amtlich über seine Autorschaft zu befragen, und habe natürlich eine wahrheitsgemäße Antwort erhalten.

— Durch den bevorstehenden Uebertritt des Präsidenten Dr. Nöldechen in den Ruhestand gelangt demnächst, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, das Präsidium des königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen zur Erledigung.

— Aus Wien wird heute der „Tribüne" aus unmittelbarster Quelle ausdrücklich bestätigt, daß der offiziöse Preß-Dirigent im preußischen Staatsministerium, Herr Konstantin Rößler, als Nachfolger des verstorbenen Hofrath Schneider, seit dessen Tode der berliner Korrespondent der „Politischen Korrespondenz" ist.

— Der Sektionschef im österreichischen Ministerium des Auswärtigen, Graf Wolkenstein, hat heute in dem Auswärtigen Amte mit dem Grafen Hatzfeldt konferirt. Die Dauer seines hiesigen Aufenthalts ist unbestimmt. Graf Wolkenstein war bekanntlich früher erster Rath bei der hiesigen österreichischen Botschaft. Es wird uns bestätigt, daß seine Herreise ausschließlich Besprechungen über einzelne handelspolitische Fragen, in erster Linie über die Donauangelegenheit bezweckt, zu welcher Oesterreich bei der im Frühjahr wieder beginnenden Konferenz feste Stellung zu nehmen haben wird.

— Das Zentralwahlkomite der deutschen Fortschrittspartei trat am Dienstag Abend im Reichstagsgebäude und zwar im Fraktionssaale der Partei zu einer Sitzung zusammen. Dieses Zentralwahlkomite besteht nach den Beschlüssen des ersten Parteitages vom November 1878 aus sämmtlichen in Berlin oder in dessen Umgebung zur Zeit der jedesmaligen Berufung anwesenden Mitgliedern des Reichstages und des preußischen Landtages, welche der Fortschrittspartei angehören. Dasselbe konstituirt sich nach jeder Neuwahl zum Reichstage und wählt für die Dauer der Legislaturperiode des Reichstages einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, und ebenso einen aus fünf in Berlin wohnhaften Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschuß. In der vorerwähnten Sitzung fand nun die diesmalige Konstituirung resp. die betreffende Wahl statt. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt als Vorsitzender der Abg. Klotz und als dessen Stellvertreter Dr. Virchow, zu Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses die Abgg. Hugo Hermes, Dr. Langerhans, Parisius, Richter und Zelle. Vorhergegangen war ein Bericht der Kassenrevisoren und die Ertheilung der Decharge für den Schatzmeister des Ausschusses resp. der Partei, den Abg. Hermes, der auch ferner die übrigens immer umfangreicher werdenden Geschäfte des Schatzmeisters in dankenswerther Weise übernommen hat.

— Der Abg. Berling, welcher heute im Foyer des Reichstages erschien, wurde dort von allen liberalen Abgeordneten auf's freundlichste begrüßt und beglückwünscht. Wie wir erfahren, ist bereits nach Lauenburg ein Assessor der Regierung zu Schleswig behufs kommissarischer Uebernahme des Landrathsamts gesendet worden.

— Nach dem Fraktionsverzeichniß des Abgeordnetenhauses setzen sich gegenwärtig die Fraktionen desselben folgendermaßen zusammen: die konservative Partei zählt 109 Mitglieder, das Zentrum 97, die nationalliberale Fraktion 84, die Freikonservativen 50, die Fortschrittspartei 37, die Fraktion der Polen 19 Mitglieder. Zu keiner Fraktion zählen 35 Abgeordnete, darunter 19 Mitglieder der liberalen Vereinigung. Erledigt sind zur Zeit zwei Mandate (zweiter Wiesbadener und dritter Düsseldorfer Wahlkreis).

— Unterm 2. Mai 1880 hatte der Reichskanzler dem Bundesrath den von der europäischen Donaukommission aufgestellten Entwurf einer Zusatzakte zur „Schifffahrtsakte für die Donaumündungen" vorgelegt. Der Bundesrath ertheilte hierauf seine Zustimmung, daß auf den aus dem Entwurf ersichtlichen Grundlagen zwischen dem Reich und den übrigen in der Donaukommission vertretenen Mächten eine Zusatzakte abgeschlossen werde. Nachdem dies durch die am 28. Mai v. J. erfolgte Unterzeichnung einer Akte erfolgt ist, welche mit dem seiner Zeit vorgelegten Entwurfe, abgesehen von der Ratifikationsfrist, in allen Punkten gleichlautend ist, hat der Reichskanzler jetzt Abschrift dieser Zusatzakte dem Bundesrath zur Kenntnißnahme vorgelegt.

— Aus Bochum meldet man: Die römisch-katholische Gemeinde erhält nach einer eben eingetroffenen Verfügung des Ober-Präsidenten die seit dem Jahre 1876 von den Altkatholiken okkupirte Marienkirche mit dem 1. April zum ausschließlichen Gebrauche wieder zurück.

— Die Kosten der Volkszählung vom 1. Dezember 1880, sowie die Verarbeitung und Publikation der Resultate dieser Zählung haben im Etatsjahre 1880/81 betragen 263,177 M. 98 Pf. Im Etatsjahre 1881/82 sollte eine zweite Rate in Höhe von 123,000 M. für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden, in Summa 386,177 M. 98 Pf., und gegenwärtig werden für die Beendigung der Verarbeitung und Publikation der Resultate der Volkszählung noch weitere 40,000 M. gefordert, so daß die Kosten einer Volkszählung sich für Preußen allein, trotz der unentgeltlichen Leistungen der Kommunen und der Privaten auf nahezu ½ Mill. M. belaufen.

— Das kaiserliche statistische Amt hat soeben die 2. Abtheilung des 51. Bandes der Statistik des deutschen Reichs ausgegeben. Dieser Band behandelt die Statistik der Seeschifffahrt und die vorliegende 2. Abtheilung speziell den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und die Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1880. Die Uebersichten über den Bestand der deutschen Kauffahrteischiffe am 1. Januar 1881 weisen alle vorhandenen registrirten deutschen Seeschiffe von 50 Kubikmeter Brutto-Raumgehalt und darüber nach. Dieser Bestand bezifferte sich auf 4660 Schiffe mit einer Gesammtladefähigkeit von 1,181,525 Register-Tons. Es zeigt diese Zahl gegen das Vorjahr eine Abnahme von 118 Schiffen bei einer Zunahme von 10,261 Register-Tons. Von den 4660 Schiffen waren 4246 Segel- und 414

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von

G. Sternau.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Das Willkommen, welches ihm von dem Haupte des Hauses geboten wurde, übertraf seine kühnsten Erwartungen. Der alte Herr war vor einem Jahre, als er sich von ihm verabschiedete, sehr aufgebracht gewesen und hatte unwillig gesagt:

„In einem Jahre werden Sie anders denken, in einem Jahre werden Sie wie meine Tochter einander vergessen haben."

Und jetzt war er wiedergekommen, um dem alten Herren zu beweisen, daß seine Gefühle unverändert geblieben, still hoffend, daß auch Flora ihm die Treue bewahrt.

Wäre sein Besuch nicht angenehm gewesen, so würde ihm Percy jedenfalls geschrieben haben, nicht zu kommen, oder der alte Herr würde ihm in einigen förmlichen Zeilen angezeigt haben, daß Alles so gekommen sei, wie er vorher prophezeit hatte. Aber nichts von alledem war geschehen, und so war er gekommen in dem frohen Bewußtsein, daß er sich in Flora Andison nicht getäuscht habe.

„Willkommen, Mr. Merrick," sagte Sir Charles, ihm freundlich die Hand schüttelnd, und da er wußte, daß der Baronet auch meinte, was er sagte, war er gewiß, daß er ein gern gesehener Gast war. Der alte Herr war ihm immer geneigt gewesen, er hatte ihn stets wie einen Freund betrachtet, bis Flora's Neigung zu dem jungen Mann ihn befürchten ließ, sie möge sich verleiten lassen, eine unüberlegte Heirath mit ihm zu schließen, welche sie später bereuen könne. Jetzt aber, wo die beiden Liebenden ihre Standhaftigkeit bewiesen, war jedes Hinderniß hinweggeräumt und Sir Andison freute sich des Schwiegersohnes, dem eine glänzende Zukunft in seinem Berufe bevorstand, ja, vielleicht, wenn Sir Andison seinen Geldschrank öffnete und die nöthigen Mittel lieferte, ein Platz im Parlament sicher war.

„Die Damen kleiden sich eben zum Diner an, Mr. Merrick," fuhr Sir Charles fort, als er bemerkte, wie Valentin's graues Auge suchend umher blickte. „Sie werden erfreut sein, Sie im Salon zu begrüßen. John, führe Mr. Merrick in sein Zimmer."

Valentin folgte dem vorangehenden Diener und wenige Augenblicke später befand er sich allein.

Er ließ sich in einen Armstuhl fallen und schleuderte seinen Hut von sich. Es schien ein Gefühl unendlicher Ruhe und Befriedigung über ihn gekommen zu sein, als er so dasaß, die weißen, kräftigen Hände gefaltet, und sinnend mit seinen klugen Augen vor sich hinblickte.

„Dasselbe Zimmer, dieselbe Umgebung, dasselbe Leben, Liebe und Glück! Val. Merrick," murmelte er vor sich hin, „Du bist ein glücklicher Mann, unter einem glücklichen Stern geboren, der nicht so leicht erbleichen zu wollen scheint. Was habe ich denn gethan, um dies Alles zu verdienen? Ich bin nicht besser wie andere Männer, vielleicht ein wenig schlimmer, wenn ich meinen Charakter einer ernsten Prüfung unterwerfe. Ich bin verdammt selbstsüchtig und liebe das Geld, dabei habe ich eine ungeheure Meinung von mir selbst. Ich bin von einem unersättlichen Ehrgeiz besessen. Wenn die Leute wüßten, welchem Ziele ich entgegenstrebe, würden sie mich sicher für einen Narren halten."

Ueber diesen Betrachtungen hatte er ganz vergessen, daß sein Koffer noch unausgepackt dastand und er selbst sich noch in seinem Reise-Anzuge befand, bis die dumpfen Töne der Glocke, welche anzeigten, daß das Essen bald bereit sei, ihn daran erinnerten. Eilig sprang er auf, kleidete sich in aller Hast um und lief die Treppe hinunter. Er war der Letzte, der im Salon erschien. Alle waren schon versammelt und warteten auf ihn. Außer ihm war Dr. Dimford, der Familienarzt, der einzige Gast. Flora, in ihrem weißen Kleide, sah aus wie eine Braut, und ihr Erröthen und ihre Verlegenheit zeigten ihm deutlich, wie glücklich sie sich in dem Gedanken fühle, nicht vergessen worden zu sein. Zuerst küßte er Lady Andison die Hand, die ihn etwas steif und förmlich empfing, aber das war so ihre Art und machte keinen besonderen Eindruck auf ihn, obgleich er einen wärmeren Empfang erwartet hätte.

Als man sich zur Tafel begab, reichte er Lady Andison den Arm, aber Flora hatte bei Tische den Platz an der anderen Seite neben ihm und das entschädigte ihn für das Opfer, welches er der Etiquette bringen mußte. Es entzückte ihn, zu beobachten, wie das liebliche junge Mädchen nach und nach ihre Scheu ablegte und sich fröhlich und ungezwungen der Unterhaltung mit ihm hingab. Er war angeregter als gewöhnlich, denn er wußte, daß er ihr einst ein guter Gatte und sie ihm eine der besten und anmuthigsten Hausfrauen werden würde; er wußte, daß sie ihn wahr und aufrichtig liebte und war glücklich in dem Bewußtsein des Vorzuges, den sie ihm gegeben, auch bedachte er wohl, wie durch diese so überaus passende Heirath sein Weg zu Ehre und Ruhm geebnet und mit Rosen bestreut würde. Er wußte, daß Sir Charles nicht mehr „Nein" sagen, daß Percy sehr erfreut sein werde, daß selbst Lady Andison keine Einwendungen gegen diese Verbindung erheben und daß die Tochter des Baronets ihm keinen Korb geben werde.

Lady Andison hätte freilich gewünscht, daß er sich dankbarer und erkenntlicher für die Ehre gezeigt hätte, welche ihm durch die Aufnahme in ihre Familie zu Theil wurde, ehrerbietiger gegen sie und mehr überwältigt von dem Reichthum und der Stellung, welche sie einnahm. Aber er war durchaus nicht einzuschüchtern, sondern blieb angesichts alles dessen sehr gleichmüthig und gelassen. Er war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er eben so gut sei wie sie und daß eine Zeit kommen würde, wo er weit über der alten Aristokratenfamilie stehen und die Welt ihn anerkennen, von ihm reden werde und sie stolz auf ihn sein würden.

Heute Abend war er die Seele der Unterhaltung und seinen sprudelnden Witz konnte selbst Lady Andison nicht widerstehen. Er sprach über Schriftsteller und Schauspieler und diskutirte über Politik mit Sir Charles und Dr. Dimford. Percy nahm an der allgemeinen Unterhaltung wenig Theil; eine Zeitlang hörte er ziemlich aufmerksam zu, sich Mühe gebend an Dingen Geschmack zu finden, die ihn nicht im Mindesten interessirten und versank endlich in seine gewohnten Träumereien. Alles um sich her vergessend.

„Bist Du nicht auch der Meinung, Percy?" schreckte ihn plötzlich Valentin Merrick aus seinen Grübeleien auf.

„Ich weiß auf Ehre nicht, wovon die Rede ist," gestand Percy offen.

Dampfschiffe gegen das Vorjahr 158 Segelschiffe weniger und 40 Dampfschiffe mehr. Seit 1872 hat die Abnahme an Segelschiffen 108, die Zunahme an Dampfschiffen 239 betragen. Bezüglich der einzelnen Provinzen bezw. Küstenstaaten stellt sich das Verhältniß zwischen den Dampf- und Segelschiffen für die Dampfschiffe besonders günstig bei den Freien Städten Lübeck, Bremen und Hamburg, besonders ungünstig dagegen bei ben Küstenstrecken der Provinz Hannover, dem Nordseegebiet der Provinz Schleswig-Holstein und den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg. In letzterem war am 1. Januar 1881 überhaupt kein registrirtes Dampfschiff nachgewiesen. Von den gesammten Segelschiffen waren 1231 dreimastige, 2286 zweimastige und 729 einmastige. Wie schon vorstehend bemerkt, betrug die Abnahme des Bestandes an Segelschiffen 157; wehrend die Vermehrung der Vollschiffe 7, der Schoonerbarken 1 und der dreimastigen Schooner 2, zusammen 10 Schiffe betrug, stellte sich die Verminderung an Barken auf 23, an Briggen auf 32, an Schoonerbriggen auf 20, an Schoonern auf 41, an Schoonergalioten auf 27, an Gaffelschoonern auf 6, an anderen zweimastigen Schiffen auf 16 und an einmastigen Schiffen auf 2, zusammen auf 167 Schiffe. Der Bestand am 1. Januar 1881 betrug 161 Vollschiffe, 960 Barken, 31 Schoonerbarken, 79 dreimastige Schooner, 462 Briggen, 190 Schoonerbriggen und Brigantinen, 571 Schooner, 351 Schoonergalioten, Galeassen und Galioten, 41 Gaffelschooner und Schmacken, 671 andere zweimastige Schiffe und 729 einmastige Schiffe, zusammen 4246 Segelschiffe.

— In Folge Ausbruchs der Diphtheritis in der Kadettenanstalt zu Potsdam wurden heute sämmtliche Kadetten aus dieser Anstalt nach ihrer Heimath beurlaubt. In der letzten Zeit sind drei Kadetten dieser bösartigen Krankheit erlegen.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. [Ueber Gambetta's Haltung vor der entscheidenden Kammerabstimmung sagt der Korrespondent der „Vossischen Ztg.“:

„Das Kabinet erwartet mit verschränkten Armen die Entscheidung. Gambetta thut nichts, um die entflohenen Lämmer wieder in seine Hürde zu sammeln. Im Gegensatz zu seinen sonstigen Gepflogenheiten überredet er Niemand, sucht nicht Schwankende durch die bekannten wunderthätigen Dejeneurs seines berühmten Kochs Trompette zu bekehren, bleibt mit einem Worte ganz indifferent. Das bestärkt Viele immer mehr in der Ueberzeugung, daß Gambetta seinen Sturz wolle und die Revisionskampagne in dieser einzigen Absicht eingeleitet habe, da er zur Erkenntniß gelangt sei, daß er mit der gegenwärtigen Kammer doch nicht lange und ersprießlich werde wirthschaften können.“

[Ueber die französisch-italienischen Beziehungen] veröffentlicht die „Morning Post“ eine interessante Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen:

„Wie Wenige wissen etwas über die Unterhandlungen, wenn man denselben diese Bezeichnung geben kann, welche kurz nach dem Amtsantritt Gambetta's und vor der Unterzeichnung der Kollektiv-Note zwischen Frankreich und Italien stattgefunden haben! Ein alter italienischer Freund Gambetta's kam vor einigen Wochen durch Paris und besuchte den französischen Premierminister. Gambetta sprach sich gegen ihn ohne Rückhalt über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in Folge der Tunis-Expedition, der Marseiller Aufruhrszenen und über die Sfaxuntersuchung aus, bedauerte die Gespanntheit zwischen den beiden Ländern und gab außerdem seiner Meinung über die österreichisch-italienische Allianz in energischer Weise Ausdruck. „Die diplomatischen Beziehungen“ (zwischen Frankreich und Italien), sagte Gambetta, mögen als faktisch suspendirt angesehen werden. Der Marquis de Reverceaux in Rom hat sehr beschränkte Instruktionen und Italien hat keinen Gesandten hier. Wir wissen nichts von eueren Absichten und ihr hegt Verdacht bezüglich unserer Politik. Es ist nutzlos, über die Tunis-Angelegenheit zu reden; doch bin ich überzeugt, daß dem italienischen amour propre eine große Genugthuung geschehen würde, wenn Frankreich und Italien, die beiden größten mittelländischen Mächte, ihren legitimen Einfluß-Antheil von Kairo bis nach Tanger ausüben könnten. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß in Nordafrika Raum für Alle ist. Was Italien gewinnt, muß der anderen Mächte Verlust sein. Ich wünsche der italienischen Regierung kundzuthun, daß dies meine Absichten sind. Frankreich wird sich sehr freuen, mit Italien in Uebereinstimmung zu handeln, Vergangenes vergangen sein lassen, und zum Beweise, daß wir keinen Groll gegen Italien hegen, wird die Kammer in wenigen Tagen den mit demselben abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigen.“ Die italienische Regierung wurde von diesem Plane verständigt, welcher eine französisch-italienische Allianz mit Ausschluß Englands aus dem Mittelmeergebiet voraussetzte und sandte ihre Antwort durch denselben Mittelsmann. Der Vorschlag wurde nicht einmal in Erwägung gezogen. „Italien“, hieß die Antwort, „hegt kein Verlangen, andere Länder zu verdrängen. Es war von allem Anfang ein Irrthum, Italien aus dem finanziellen Abkommen hinsichtlich Aegyptens auszuschließen und dieser Ausschluß mag sich noch als nachtheilig für die Mächte selbst erweisen, welche die Traditionen und die Interessen der italienischen Halbinsel in Aegypten außer Acht setzten. Doch so lange der status quo besteht, wird Italien keinen Schritt thun. Sollten Verwickelungen entstehen, so wird Italien im Interesse der Türkei interveniren, nicht auf eigene Faust, sondern im Verein mit den anderen europäischen Mächten.“

Großbritannien und Irland.

[Reise der Königin Viktoria nach Rom.] Wenn diese Meldung sich bestätigt, so hätten wir es, so schreibt die „Wien. Allg. Ztg.“, mit einem bedeutsamen und interessanten politischen Ereigniß zu thun, es wäre das ein ziemlich starkes Mitlizitiren um die italienische Allianz. In Italien aber wird man kaum viel Lust verspüren, wegen der platonischen Ehre, die „Vertheidigerin des Glaubens“ im Quirinal empfangen zu dürfen, auf allen Antheil an der Herrschaft im Mittelmeer zu verzichten.

Rußland und Polen.

[Fürst Alexei Borissowitsch Lobanow.] Fürst Gortschakow, der langjährige Lenker des russischen Staatsschiffes, ist müde und alt geworden. Seitdem er den zwanglosen Aufenthalt in deutschen und französischen Bädern der Beschäftigung mit diplomatischen Spitzfindigkeiten vorzieht, steht in Petersburg die Frage über die Nachfolgerschaft auf dem Reichskanzlersitze unausgesetzt auf der Tagesordnung. Bald wurde Graf Ignatjew, der jetzige Minister des Innern, bald Graf Schuwalow, der frühere russische Botschafter in London, als künftiger Reichskanzler genannt, bald Herr N. Giers, Wirklicher Geh. Rath, Staatssekretär, Senator und Adjunkt Gortschakows, als derjenige bezeichnet, der das Ministerium des Auswärtigen, das er thatsächlich schon seit zwei Jahren leitet, bald auch dem Namen nach übernehmen solle. Inzwischen tauchte denn immer wieder die Nachricht auf, bis zum Tode Gortschakows solle das gegenwärtige Verhältniß, wonach der alte Fürst dem Namen nach, Herr Giers in Wirklichkeit die vielverschlungenen Fäden der auswärtigen Politik leitet, nicht geändert werden. Der bisherige Verlauf der Angelegenheit schien diese letztere Auffassung bisher zu bestätigen. Nun aber ist, wie wir gestern bereits meldeten, Fürst Lobanow, der bisherige Botschafter in London, dazu ausersehen, noch bei Lebzeiten Gortschakows dessen Erbschaft anzutreten und die oberste Leitung der russischen Staatsgeschäfte zu übernehmen. Es tritt hiermit ein dem großen Publikum verhältnißmäßig noch unbekannter Staatsmann plötzlich in den Vordergrund der Ereignisse, über dessen Leben die „Kölnische Zeitung“ Folgendes berichtet:

Fürst Alexei Borissowitsch Lobanow gehört einem der ältesten Fürstengeschlechter an, welches in direkter Linie von Rurik I., dem Gründer des russischen Staates, abstammt. Geboren am 30. Dezember 1825, studirte der junge Alexei auf dem Lyceum in Petersburg und wurde im Dezember 1844 als Titular-Rath im Ministerium des Auswärtigen angestellt. Im Jahre 1850 vertauschte er die Beschäftigung in den Bureaus des russischen Auswärtigen Amtes mit der Stellung eines Legations-Sekretärs in Berlin, wo er fünf Jahre verblieb, sich mit den deutschen Verhältnissen eingehend vertraut machte und in der deutschen Gesellschaft das beste Andenken hinterließ. Im Jahre 1855 ging er als Legations-Rath nach Konstantinopel, vertrat im Jahre 1858 als Geschäftsträger den abwesenden Gesandten Butenjew und wurde im folgenden Jahre zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt. Vier Jahre später machte ein merkwürdiges, seiner Zeit viel und lebhaft besprochenes Ereigniß der diplomatischen Laufbahn des Fürsten Lobanow ein plötzliches Ende. Im Frühling 1863 entführte der Fürst nämlich die Frau eines französischen Gesandtschaftssekretärs und flüchtete mit ihr nach Nizza. Eine gesetzliche Scheidung der Dame von ihrem ersten Gatten war nach Maßgabe der einschlägigen französischen Bestimmungen nicht durchzusetzen, folglich auch nicht eine Verheirathung derselben mit dem Entführer. An diese Bedingung aber knüpfte die russische Regierung den Verbleib des Gesandten im Staatsdienste. Lobanow nahm seinen Abschied und lebte mit seiner Geliebten in Nizza, bis ihm diese im Jahre 1866 durch die Cholera entrissen wurde. Dann kehrte er nach Rußland zurück, wurde als Geheimrath im Ministerium des Innern angestellt und anfangs 1867 als Gouverneur nach Orel gesandt. Nach kaum Jahresfrist berief ihn die Regierung nach Petersburg zurück, wo er dann die nächsten zehn Jahre als Gehülfe des Ministers des Innern zubrachte und sich eine genaue Kenntniß der inneren Verhältnisse des Zarenreiches erwarb. Als es sich darauf im Jahre 1878 darum handelte, den Botschafterposten in Konstantinopel durch einen Mann zu besetzen, der sich auf dem nach dem erbitterten Kriege besonders schwierigen und schlüpfrigen Boden mit ebensoviel Takt als Sicherheit zu bewegen wußte, da bestimmte man den Fürsten Lobanow für diese Stellung und er wurde allen Anforderungen derselben mit Glück gerecht. Seine Regierung war mit ihm zufrieden, die Türken kamen gut mit ihm aus und in der vornehmen Gesellschaft am Bosporus spielte er eine hervorragende Rolle. Das Alles lenkte die Augen der russischen Regierung auf ihn, als im Sommer 1879 Graf Schuwalow von London abberufen werden sollte und für diesen in England so beliebt gewesenen Staatsmann ein geeigneter Nachfolger gefunden werden mußte. Lobanow vertauschte den Botschafterpalast in Pera mit demjenigen in London und erwarb sich auch dort bald eine angesehene Stellung, wenn er auch vielleicht mit den einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten nicht in ein so vertrautes Verhältniß trat, wie dies sein Vorgänger gethan hatte. In der Vollkraft des reiferen Mannesalters tritt der Fürst jetzt in die erste Stellung ein, die das Zarenreich zu vergeben hat. Möge sein Wirken glücklich sein!

Amerika.

[Im Prozeß Guiteau] wurde die Theorie des Wahnsinns, der göttlichen Eingebung bis zur Behauptung des politischen Beweggrundes für das Verbrechen, Alles wurde auf das Minutiöseste behandelt und zu beweisen versucht. Und dennoch bedurften die Geschworenen nur einer Stunde Berathung, um über Guiteau das Schuldig auszusprechen. Wie von einem Alp wird das amerikanische Volk und werden alle diejenigen außerhalb der großen Republik, welche dem Gang des Prozesses folgten, durch das Geschworenen-Verdikt sich entlastet fühlen. Guiteau hat sich im Verlauf des Prozesses als eins der verabscheuungswürdigsten Geschöpfe enthüllt. Mit der schmutzigsten Habsucht vereinigt er die krankhafteste Eitelkeit, mit der enragirtesten Rachsucht und brutaler Grausamkeit verbindet er die religiöse Heuchelei und die raffinirteste Spitzfindigkeit. Wenn je ein „Schuldig“ begründet und gerecht war, so ist es der Spruch, den das Geschworenengericht in Washington gefällt hat.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 27. Januar. Gerüchtweise verlautet, Grévy habe Léon Say zu sich beschieden. Das Gerücht macht einen guten Eindruck. Die „République française“ hebt den Widerspruch zwischen den beiden ersten Abstimmungen der Kammer hervor und bemerkt, die Kammer habe, indem sie das Ministerium opferte, auch die Revision, vielleicht die legislativen Reformen überhaupt preisgegeben, welche das Land fordert. Als die Kammer Gambetta Gewalt aufnöthigte, kannte sie ihn nicht; jetzt existirt keine Zweideutigkeit mehr. Wenn man sich künftig an Gambetta wenden wird, weiß man, daß man ihn so nehmen muß, wie er ist, mit seinem Programm tiefgehender Reformen, dessen wesentlichste Bedingung das Listenskrutinium ist. Das Blatt fragt schließlich, ob die Kammer das Kabinet vom 14. November durch ein lebensfähigeres ersetzen werde, ob sie selbst so lange dauern werde, wie sie wünsche.

London, 27. Januar. Mehrere Morgenblätter melden

„Ich möchte wissen, woran Du wieder gedacht hast,“ bemerkte sein Vater ungeduldig.

„Das würde schwer zu sagen sein,“ erwiderte Percy.

„Bist Du sicher, daß Miß Shaldon nicht der Gegenstand Deines tiefen Nachsinnens war?“ fragte Merrick.

„Miß Shaldon!“ rief Sir Charles aus, „ich setze nicht voraus, daß Sie etwas Näheres über jene Dame wissen, Mr. Merrick.“

„Ich weiß nur so viel über sie, wie Percy die Güte hatte, mir mitzutheilen, als wir von der Bahnstation hierher fuhren,“ sagte der Rechtsgelehrte, „er berichtete mir, daß sie ein Geheimniß, ein Roman, ein —“

„Eine Dame sei“, ergänzte Percy mit etwas verlegener Stimme.

„Was sie hoffentlich ist“, sagte Lady Andison etwas zweifelhaft. „Ich bemühe mich nämlich, dies zu glauben, wenn ich auch nicht begreifen kann, wie ein junges Mädchen so gänzlich ohne Verwandte, Freunde und Bekannte dastehen kann.“

„Die werden wohl bald kommen“, sagte Flora, „sie ist ja erst so kurze Zeit hier.„

„Sie scheinen sie sehr zu bewundern?“ bemerkte Valentin.

„Das thue ich auch, obgleich ich ihr gar nicht gefalle. Ich beleidigte sie, indem ich sie unverhofft in Weddercombe überraschte, aber ich war begierig, sie kennen zu lernen, nachdem Percy mit solcher Begeisterung von ihrer Schönheit gesprochen.“

„Ich wüßte doch nicht, daß ich in so begeisterten Ausdrücken von ihr geredet,“ sagte Percy etwas gereizt. „Ich erzähle Dir nur, daß wir jetzt eine neue Nachbarin bekommen, worauf Du ihr eines Morgens in ziemlich ungenirter Weise einen Besuch machtest. Ich sehe hierin nichts besonderes Auffälliges.“

„Aber sie selbst ist jedenfalls eine auffällige Erscheinung, nicht wahr, lieber Percy?“ fragte Flora schalkhaft.

Percy erröthete leicht und warf ihr einen zürnenden Blick zu . . . .

Als das Diner beendet war und die Damen sich entfernt hatten, rückten die Herren ihre Stühle näher zusammen und besprachen bei einem Glase Wein die Ereignisse der Tagespolitik, bis die Diener den Kaffee servirt und das Zimmer verlassen hatten.

Da rückte Valentin seinen Stuhl dicht neben den des Baronets, und ihn fest und ernst ansehend, sagte er mit leiser Stimme:

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 27. Januar.

Die am Dienstag mit Frau Otto-Alosleben geplante Vorstellung der „Lucia“ ging statt dessen gestern mit Frl. Wally in der Titelrolle in Szene. Die Oper ist seit mindestens 8 Jahren hier nicht gegeben, wie überhaupt Donizetti nur ab und zu bei uns vertreten ist, so vor 4 Jahren durch „Lucrezia Borgia“ und vor 5 Jahren durch „Die Regimentstochter.“ Daß trotz der Störung durch die ursprünglich beschlossene Besetzung die gestrige Vorstellung, auf eigenen Füßen stehend, so gut verlief, verdankte man in erster Linie dem Edgardo des Herrn Erdmann und der tüchtigen Bravourleistung unserer Koloratursängerin Fräul. Wally. Die Lucia ist bekanntlich seit 1835, dem Jahre ihrer Entstehung, eine hervorragend beliebte, erstrebte, schwierige, aber auch dankbare Glanzrolle aller Primadonnen geworden, sie bietet im Gegensatz zu ähnlichen Bravourrollen auch noch Veranlassung, nach dramatischer Seite hin sich bethätigen zu können. Fräulein Wally bot gestern nach beiden Richtungen hin sehr Anerkennenswerthes. Spiel und Stimme erwärmten sich von Szene zu Szene, nahmen mehr und mehr Bühnentemperatur an; das freie, zwanglose Beherrschen der höhern Register zeigte sich gestern wieder auf's Erfreulichste, die Leistung gipfelte in der großen Wahnsinnsszene, hier trat auch noch die volle Lebendigkeit des Spieles hinzu, entrollten die Triller der Kehle gesättigt und perlend, hier lohnte auch ein zweifacher Hervorruf des Publikums. Neben Lucia wußte Herr Erdmann als Edgardo wiederum die volle Sympathie der Zuhörer sich zu erkämpfen. Sein Duett mit Lucia im ersten Akte, seine dramatische Lebendigkeit in der großen Szene des Sextetts, seine stille Resignation in der Schlußszene, namentlich aber die Schlußapostrophe: „Ja, zu dir, verklärter Engel“ zählten zu den besten Momenten des Abends. Den Lord Ashton sang Herr Trapp; schade, daß die frischen und korrekten Leistungen dieses Sängers nicht durch etwas mehr Noblesse des Tones geadelt werden, Raimund, den Vertrauten Lucias, sang Herr Sieglitz, den Lord Arthur Herr Grüning. Ersterer gestaltete den seinem Temperament wenig kongruenten sentimentalen alten Herren ganz entsprechend, letzterer sang seine kurze Cavatine zufriedenstellend. Von den Ensembles muß das große wirksame Sextett besonders hervorgehoben werden. Die Chöre verliefen bis auf den ersten Introduktionschor ganz gut; sie sind überhaupt des Komponisten starke Seite nicht. Was die Szenirung betrifft, so hatte man sich in der ersten Szene der Lucia einen schönen Mondscheineffekt entgehen lassen, ebenso die Quelle, welche die Lucia ansingt. In der letzten Szene hing ein kugelförmiger Papierlampion am Firmmaent, den viele, darnnter wir, als Mond deuteten.

Schließlich bitten wir in unserem Hinweise auf „Rienzi“ einen Druckfehler zu korrigiren; fortlaufend wird statt Colonna dieses Adelsgeschlecht Coloma genannt. th.

Die internationale Polarforschung.

Von A. Woldt.

(Aus der „Magdeb. Ztg.“)

(Fortsetzung.)

Für die nördliche Hemisphäre, insbesondere für die meteorologischen Erscheinungen in Nordamerika und Nord-Europa-Asien leuchtet dieser Satz selbstverständlich ein und kann durch ein Studium der synoptischen Karten und der Ergebnisse gleichzeitiger Aufzeichnungen unmittelbar erwiesen werden. Bei dem engen, durch kontinentale Einflüsse nicht gestörten Zusammenhange der antarktischen Regionen mit den angrenzenden Gebieten höherer Breiten, innerhalb welcher sich der Weltverkehr zur See bewegt, kann, einerseits durch die Homogenität der Erdoberfläche bedingt, die Feststellung der allgemeinen Gesetze wesentlich gefördert werden, während anderseits die Ausdehnung der meteorologischen Forschung nach dem Süden hin bei der Weiterentwicklung der Wissenschaft nicht entbehrt werden kann. Gan besonders wichtig ist die Ausbreitung des Gebietes der synoptischen, beziehungsweise simultanen meteorologischen Arbeit nach den arktischen Regionen zu für die Entwicklung der Wetter-

aus Dublin, die irische Regierung habe durch Spione Kenntniß von der Existenz einer weit verzweigten gefährlichen Verschwörung in den Grafschaften Clare, Limerick und Cork erhalten. Dies erkläre die jüngst nach Irland gesandten Truppenverstärkungen.

Washington, 27. Januar. Scoville, der Vertheidiger Guiteau's, bereitet einen Antrag zu Gunsten eines neuen Prozesses vor. Das Gericht wird die Gründe des Antrags nächste Woche prüfen. (Sämmtlich wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 27. Januar, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Die Wahl Pilgrim's wird für giltig erklärt. — Der Antrag Franz, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Steinkohlenbergwerken, wird nach nochmaliger Abstimmung genehmigt.

Bei dem Etat der Reichskanzlei bezeichnet Czarlinski die Polen als die Prügelknaben der Reichsregierung.

Staatssekretär von Bötticher entgegnet, er müsse alle willkürliche Vergewaltigung der Polen in Abrede stellen. In diesem Saale kenne er übrigens keine Vertreter polnischer, sondern nur solche deutscher Nation.

Kayser beschwert sich über die Handhabung des Sozialisten-Gesetzes.

Der sächsische Bundesbevollmächtigte von Planitz rechtfertigt die Praxis der Justiz- und der Verwaltungs-Behörden Sachsens.

Kayser und Liebknecht wiederholen die Beschwerden.

Staatssekretär von Bötticher: Die von Kayser und Liebknecht monirten Ausweisungen erfolgten auf Grund des sächsischen Heimathsgesetzes, nicht des Sozialistengesetzes. Die Giltigkeit des ersteren sei nicht aufgehoben.

Bei dem Etat des Reichsamts des Innern erklärte der Staatssekretär v. Bötticher, daß an die Regierung wiederholt der Wunsch herangetreten sei, eine internationale Weltausstellung in Berlin im Jahre 1885 veranstalten zu helfen. Die Reichsregierung halte den Termin für verfrüht. Die Vortheile solcher Ausstellungen stehen nicht im Verhältniß zu den nöthigen Aufwendungen. Gegenwärtig sei eine internationale Verständigung im Werke, zwischen welchen Staaten abwechselnd und in welchen Terminen Weltausstellungen stattfinden sollen.

Die Bauraten für das neue Postgebäude in Erfurt und für das Postgebäude in Marburg, welche in zweiter Lesung gestrichen waren, werden den betreffenden Anträgen entsprechend in dritter Lesung bewilligt.

Der Antrag Massow auf Wiederherstellung der für das Militär-Knaben-Institut in Neu-Breisach geforderten Post wird abgelehnt, ein bezüglicher Antrag Benda's zurückgezogen, die Position für Neu-Breisach also definitiv gestrichen.

Der Antrag Richter, aus den Ueberschüssen pro 1881/82 so viel in Einnahme zu stellen, daß die Bilanz pro 1882/83 ohne Erhöhung der Matrikular-Beiträge abschließt, geht an die Budgetkommission.

Der Reichstag genehmigte bei Fortgang der Sitzung die übrigen Etattheile bis zum Etat des Reichsschatzamts wegen erheblicher Debatte unverändert in der dritten Lesung.

Fortsetzung: Morgen 1 Uhr.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Ueber Land und Meer" hat seinen Weltruf, den es seit Jahrzehnten behauptet, durch die Pracht und den Glanz seines Aeußern, durch den Reichthum und die Schönheit seiner Bilder, vor Allem aber durch die große und mannigfaltige Unterhaltung, die es Woche für Woche bietet und zu der die ersten und besten Schriftsteller des Vaterlandes beizutragen sich zur Ehre schätzen, mitten in der von Jahr zu Jahr wachsenden Konkurrenz sich dauernd erhalten und vielleicht gerade durch sie gefestigt. Gerade der neueste Jahrgang übertrifft seine Vorgänger an fesselnder Unterhaltung und an Abwechselung der Stoffe in anziehender Behandlung so sehr, daß wir die Blicke der gesammten Lesewelt auf's Neue darauf richten. Alle Zweige seines Inhalts sind erweitert, neue, anziehende hinzugekommen, und neben dem Wort ist es das Bild, welches im neuen Jahre in wahrhafter Schönheit auf dem prachtvoll geglätteten Papier erst zur vollen Wirkung kommt. Hat die Unterhaltung mit Heyse und Roquette, mit Keyserling und Sacher-Masoch den Jahrgang brillant eröffnet, so haben nun eben Fanny Lewald eine größere Novelle und Gregor Samarow einen Roman begonnen, und während die Erstere ein Meisterstück kunstvoller psychologischer Arbeit aus der vornehmen Welt bietet, eine Herzensgeschichte so recht aus dem Vollen für Frauen, schreibt der Andere einen Zeitroman aus der heutigen russischen und türkischen Hofwelt, der, in Montenegro beginnend, sich im Winterpalais von Petersburg, dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz und der hohen Pforte fortspinnend, durch seine Enthüllungen über Personen und Ereignisse die gleiche Sensation machen wird, wie des berühmten Autors erste Zeitromane aus der deutschen Geschichte.

* Der Geflügelhof", Wochenschrift für Geflügelliebhaber, -Züchter und -Handler, zugleich Organ für bezügliche Akklimatisations-Bestrebungen. Unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachkenner herausgegeben von Dr. Karl Ruß in Berlin (Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung, Berlin, Wilhelmstr. 32). Preis vierteljährlich 3 M. Es war ein schwerer Kampf um's Dasein, welchen Dr. Ruß mit seiner Zeitschrift „Der Geflügelhof" unternehmen mußte, denn die Konkurrenz für denselben bestand und besteht zum Theil noch in mehr als einem Dutzend anderer Zeitschriften auf diesem Gebiete. Wenn es dem genannten Herausgeber geglückt ist, sein Blatt über die anderen zu erheben, so verdankt er das sicherlich nur seinem praktischen Geschick, welches sich schon vorher an seiner „Gefiederten Welt" und „Isis, Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, bewährt hat. Neben dem Bestreben, die praktische Seite der Geflügelzucht zur vollen Geltung zu bringen, bemüht sich der „Geflügelhof", auch den Akklimatisations-Bestrebungen wirksam entgegen zu kommen, indem er Schilderungen von Fasanen, fremdländischen Wachteln u. a. bringt, außerdem aber auch das fremde und einheimische Schmuck- und Luxusgeflügel berücksichtigt. Ferner giebt er regelmäßige Nachrichten über die Brieftaubenliebhaberei, ebensowohl in Belgien, Frankreich u. a. wie bei uns in Deutschland. Selbstverständlich aber gewährt er, sei es durch besondere Darstellungen oder in Beantwortung von Anfragen, Rathschläge für Ankauf, Verpflegung, Zucht, Krankheiten u. s. w.; dann auch eine wöchentliche Uebersicht des Geflügelmarkts und schließlich eine Rundschau über den Inhalt aller anderen Fachblätter. Probenummern sind durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

* Der deutsche Gartenbau nimmt in einer Weise vor dem anderer europäischer Staaten eine Stellung ein, die eine wahrhaft hervorragende genannt werden muß. Und noch fort und fort bildet sich derselbe aus, so daß er dem englischen und französischen Gartenbau nicht nur ebenbürtig ist, sondern in so manchen Beziehungen den beider Länder übertrifft. Die deutsche Gärtnerwelt besitzt in ihrem Zentralorgan, der „Deutschen Gärtner-Zeitung", ein Blatt, welches vor sämmtlichen deutschen gärtnerischen Fachzeitschriften den großen Vorzug hat, daß die Redaktion ganz ausschließlich von erfahrenen Fachmännern geleitet wird, daß der zahlreiche Kreis der Mitarbeiter aus nur Fachmännern besteht. Während im Jahre 1877 die „Deutsche Gärtner-Zeitung mit Beginn ihres I. Jahrganges in einer Auflage von etwas über 300 Exemplaren gedruckt wurde, hat sich für den VI. Jahrgang bereits eine Auflage von über 4000 Exemplaren nöthig gemacht. Dieser Umstand spricht am beredtetsten für den Werth dieser Fachschrift, die in anerkennungswerther Weise auch dafür sorgt, daß in ihrem monatlich einmal erscheinenden Beiblatte „Der Hausgarten" auch dem Gartenfreund Gelegenheit geboten wird, alles das zu finden, was er zur Pflege seiner Zimmerpflanzen oder zur Besorgung des eigenen Gartens an gärtnerischen Kenntnissen braucht. Die „Deutsche Gärtner-Zeitung" erscheint monatlich dreimal und wird vom Bureau des deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt gegen Einsendung des jährlichen Abonnementsbetrages von 7 M. franko unter Streifband versandt. Die erste Nummer des diesjährigen Jahrganges dieses Blattes liegt uns vor und ist der stattliche Inhalt überaus mannigfaltig zu nennen, während die Illustrationen von der sorgfältigsten Ausführung Zeugniß ablegen. Wir können Gärtnern und Gartenfreunden das Abonnement auf diese gediegene Zeitschrift angelegentlichst empfehlen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 27. Januar.

— **Der Erste Oberlandesgerichts-Präsident Herr v. Kunowski** hat sich zur Beiwohnung einer Schwurgerichtssitzung nach Gnesen begeben.

r. **Die Beerdigung des verstorbenen Mittelschullehrers von Buchowski** fand heute unter überaus starker Betheiligung statt, nachdem Vormittags 10 Uhr in der Aula der Mittelschule eine interne Gedächtnißfeier abgehalten worden war, bei welcher Rektor Gericke die Gedächtnißrede hielt. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der Trauerzug von der Behausung des Verstorbenen in der Halbdorfstraße durch die St. Martinsstraße und das Berlinerthor nach dem St. Martinskirchhofe. Voran schritten sämmtliche Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen der Mittelschule; zu den beiden Seiten des Sarges wurden von Schülern und Schülerinnen der Anstalt Palmenzweige getragen, und hinter dem Sarge gingen nächst den Leidtragenden die Spitzen der städtischen Behörden, die Rektoren und viele Lehrer der städtischen Volksschulen, sowie zahlreiche ehemalige Schüler und Schülerinnen der Mittelschule und sonstige Personen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Am Grabe wurde von den Schülern der Mittelschule gesungen und nach der Versenkung des Sarges auf denselben die von den Schülerinnen mitgebrachten zahlreichen Kränze 2c. geworfen.

— **Das fünfzigjährige Priesterjubiläum** werden in der Erzdiözese Gnesen-Posen im Laufe dieses Jahres begehen: Propst Janicki in Kurnik, Propst Kentzer in Schubin, Dekan Kuczynski in Wissek, Propst Sauer in Kutschkau, Kreis Meseritz und Propst em. Kawicki in Obersitzko.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** der Provinz Posen hielt am 26. d. Mts. Dr. med. Landsberger einen Vortrag über „Athmung und Ventilation. Der Vortragende wies auf die hohe Bedeutung der Athmungsfunktionen bei allen Organismen hin und erläuterte sodann den Athmungsprozeß, zu welchem ein geeignetes körperliches Organ und gute Beschaffenheit der einzuathmenden Luft erforderlich sind. Es wurden die Athmungswege und die Athmungsorgane beschrieben, auch erläutert, auf welche Weise das Ein- und Ausathmen der Luft vor sich geht. Die atmosphärische Luft hat überall dieselbe Zusammensetzung von 21 pCt. Sauerstoff und 79 pCt. Stickstoff; ihr sind aber verschiedene Mengen von Kohlensäure beigemischt, die theils von dem Athmungsprozesse des Menschen oder anderer lebender Wesen, theils von Verbrennungsprozessen herrühren, (der Vortragende zeigte durch Ausathmen in ein Reagensgläschen, in welchem Kalkwasser enthalten war, daß sich dieses in Folge der Entstehung von kohlensaurem Kalk trübte); außer der Kohlensäure können in der Luft noch verschiedene andere Gasarten: Kohlenoxydgas, Leuchtgas 2c. enthalten sein, deren Einathmung einen schädlichen Einfluß auf den Organismus übt, und ebenso schweben in der Luft häufig Staubtheile, welche gleichfalls mit eingeathmet werden und dadurch nachtheilig wirken; mit dem Betriebe mancher Gewerbe ist eine derartige Verschlechterung der Luft eng verknüpft. Da nun ganz besonders durch das Einathmen verdorbener Luft die Lungenschwindsucht, welche von allen Krankheiten die meisten Menschen dahinrafft, verdorben wird, so ist es die Aufgabe der Hygiene, für eine möglichst reine, unverdorbe Luft Sorge zu tragen. Wenn auch in geschlossenenen Räumen theils in Folge der Durchlässigkeit des Baumaterials, theils in Folge von vorhandenen Ritzen und Oeffnungen stets eine dauernde Erneuerung der Luft stattfindet, so genügt eine derartige natürliche Ventilation doch nicht, besonders in denjenigen Räumen, wo eine größere Anzahl von Menschen längere Zeit beisammen ist, vornemlich in den Schulräumen, wo eine geeignete Ventilation von hervorragender Bedeutung ist; ebenso ist aber auch eine gute Ventilation der Schlafräume in denen wir ja ca. ein Drittel unseres Lebens verbringen, durchaus nothwendig. Zum Ventiliren von Räumen, in denen viele Menschen beisammen sind, kann man entweder die verdorbene Luft mittelst Exhaustoren herausschaffen. oder man treibt gute frische Luft in die Räume hinein; das erstere System hat den Nachtheil, daß häufig verdorbene Luft aus der nächsten Umgebung in die zu ventilirenden Räume eintritt, während bei Anwendung des zweiten Systems die verdorbene Luft oft in Räume eintritt, wo sie gleichfalls schädlich wirkt. Die vortheilhafteste Art der Lufterneuerung ist die Poren-Ventilation, bei der gleichzeitig die verdorbene Luft entfernt und die frische Luft hineingetrieben wird, und zwar die letztere durch einen porösen Stoff mit dem die Wände in einem gewissen Abstande bekleidet sind; es ist dazu eine Luftpumpe erforderlich, durch deren langsamere oder raschere Bewegung man auch die Temperatur des zu ventilirenden Raumes zu reguliren im Stande ist; eine derartige Poren-Ventilation ist in der kaiserlichen Loge im Opernhause zu Berlin angebracht. — Der Vortragende führte aus, in welcher Weise durch den Athmungsprozeß die Luft in dem überaus fein vertheilten Gewebe der Lunge mit dem Blute in Berührung kommt,

---

und Sturmprognose für ganz Europa und Nordamerika.

Was die Wissenschaft des Erdmagnetismus betrifft, so muß betont werden, daß die gleichzeitige Beobachtung an Stationen, welche nach gewissen, zu bestimmenden Gesichtspunkten gewählt werden, in beiden Polargebieten für die Entwicklung der Lehre von den Störungen in den magnetischen Elementen, deren Beziehungen zu den Polarlichtern und Sonnenflecken eine Bedingung ist, ohne deren Erfüllung ein entscheidender Fortschritt in unserer Kenntniß nicht gedacht werden kann. Selbstverständlich ist auch für die Kenntniß der Vertheilung der erdmagnetischen Kraft und deren Säkular- und anderen Schwankungen über die Erde eine gründliche Untersuchung in einer bestimmten Epoche der Gegenwart unerläßlich.

Vom Standpunkte der Hydrographie der Oceane ist geltend zu machen, daß diese junge Wissenschaft, so lange nicht eingehende, mit durchaus zuverlässigen Instrumenten ausgeführte Untersuchungen aus den Polargebieten vorliegen, jener Grundfaktoren entbehrt, mit Hülfe welcher allein eine wissenschaftliche, allen Anforderungen genügende Begründung angestrebt werden kann.

Die Kenntniß der Figur der Erde bleibt so lange eine unvollkommene, vielfach auf Hypothesen beruhende, als nicht innerhalb der Polargebiete und besonders auf der Nordhemisphäre nach den neuesten Methoden zuverlässige Messungen vorliegen. Es leuchtet aus alledem wohl zur Genüge hervor, daß nahezu auf allen Gebieten der Naturwissenschaft der Fortschritt menschlicher Erkenntniß stets eingeengt und verkümmert sein wird ohne Erweiterung der Summe wissenschaftlicher Thatsachen durch Beobachtung in den polaren Gegenden.

Indessen die Aufgaben der ersten internationalen Polar-Konferenz dürften naturgemäß nicht darin bestehen, vor Allem bis ins kleinste Detail hinein der Forschung in allen naturwissenschaftlichen Disziplinen den Weg vorzuschreiben, sondern vielmehr darin, eine gewisse Einschränkung zu beobachten, damit vor Allem die Erreichung eines gemeinsamen Zieles gesichert und eine Grundlage geschaffen würde, auf der alle Staaten ihre Betheiligung zusagen konnten. Aus diesem Grunde erachtete sie es für geboten, mit Beziehung auf die physikalischen Fächer im engeren Sinne obligatorische und fakultative Beobachtungen zu unterscheiden. Obligatorische Beobachtungen sind diejenigen, welche unbedingt angestellt werden müssen, wenn das System der Forschung nicht inkomplet bleiben, nicht Lücken entstehen sollen, welche das Ableiten allgemein gültiger Ergebnisse in empfindlicher Weise schädigen, ja, voraussichtlich unmöglich machen; dahin gehören alle meteorologischen, magnetischen Polarlicht-Beobachtungen, hydrographische Erhebungen, bei welchen Gleichzeitigkeit als die erste Bedingung gelten muß. In das Gebiet der fakultativen Beobachtungen würden beispielsweise gehören: Pendelbeobachtungen zur Bestimmung der Figur der Erde, hydrographische Forschungen auf solchen Expeditionen, die von den Polarstationen ausgesandt werden, astronomische Bestimmungen, welche Bezug haben zur Refraktion, zu den Ausstrahlungspunkten der Meteore 2c.

Bezüglich der Wahl der Polarstationen gelangte die Konferenz zu folgenden, einstimmig gefaßten Beschlüssen: In Anbetracht der Wichtigkeit der Gebiete im Westen und Norden von Europa für die meteorologischen Verhältnisse der Nordhemisphäre und bei der Bedeutung, welche die Erforschung des Gürtels des Einflusses größter Intensität und Frequenz der Nordlichter auf den Charakter der Bewegungen in den magnetischen Elementen der Umgebung haben muß, schlägt die Konferenz die Errichtung fester Stationen in der nördlichen Hemisphäre vor an folgenden Orten: 1) Spitzbergen, 2) Finnmarken (Nord-Cap), 3) Nowoja Semlja, 4) Lenamündung, 5) Point Barrow (Nordspitze der Halbinsel Alaska), 6) ein Punkt im amerikanischen arktischen Insel-Archipel, 7) Upernivik an der Küste von Westgrönland, und 8) Jan Meyen oder Ostgrönland. Die Konferenz erklärte es ferner als ihre wohlerwogene Ansicht, daß die Besetzung mindestens der genannten Stationen zur vollen Lösung der Aufgaben aus dem Gebiete der Meteorologie und des Magnetismus der Erde eine unbedingte Nothwendigkeit ist. In Anbetracht der Wichtigkeit gleichzeitiger Beobachtungen in den arktischen und antarktischen Gegenden für die Erweiterung der Kenntnisse des Charakters der magnetischen Störungen und systematischer meteorologischer Beobachtungen in höheren südlichen Breiten war die Konferenz der Ansicht, daß an den nachfolgenden Orten, wenn ausführbar, Beobachtungsstationen einzurichten und für eine bestimmte Epoche zu unterhalten sind: 1. Süd-Georgien-Insel, 2. Kerguelen-Land, 3. Auckland- oder Campbell-Inseln, 4. Balleny-Inseln, falls die Landung an denselben sich als möglich erweisen sollte.

Die hamburger Polarkonferenz war der Ansicht, daß die Verhandlungen mit den Regierungen, mit dem internationalen meteorologischen Komite und die Vorbereitungen für die Durchführung des Projektes der Polarforschung derart zu beschleunigen seien, daß die Beobachtungen im Jahre 1881—1882 ausgeführt werden können und daß demgemäß danach getrachtet werden müsse, daß dieselben im Sommer der nördlichen Hemisphäre 1881 ihren Anfang nehmen können und daß die Beobachtungen mindestens für die Dauer eines Jahres fortgeführt werden müssen. Natürlich konnte die Konferenz noch nicht feststellen, welche der von ihr als geeignet bezeichneten polaren Beobachtungsorte von dieser oder jener Nation besetzt werden sollten. Indessen fand doch darüber insoweit ein Gedankenaustausch statt, als einzelne der Delegirten eine oder die andere Station ins Auge faßten, um bei der Regierung oder der gelehrten Körperschaft, welche sie vertraten, die mindestens einjährige Besetzung derselben in Antrag zu bringen.

Was das deutsche Reich betrifft, so wurde von den Herren Neumayer und Baron v. Schleinitz die Besetzung je einer Station im arktischen und an der Grenze des antarktischen Gebietes in Vorschlag gebracht. Für die erstere bot sich naturgemäß die Ostküste von Grönland als derjenige Punkt dar, wo bereits 1870 durch die zweite deutsche Polar-Expedition in so wirksamer Weise gearbeitet worden war, obgleich man sich nicht verhehlen durfte, daß schon ein Anlanden an dieser, stets mit gefährlicher Eisbergen und Packeis besetzten Küste zu den erheblichsten Schwierigkeiten gehört und schon aus diesem Grunde die Besetzung dieser Station eine schwierigere Aufgabe war, als diejenige, welche anderen Nationen zugefallen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

wie dieses durch den Sauerstoff der Luft oxydirt und dadurch ein steter Oxydationsprozeß im Körper unterhalten wird, und schloß mit dem nochmaligen Hinweise auf die Nothwendigkeit einer guten Ventilation ganz besonders in Schulräumen und anderen stark frequentirten Lokalitäten. — Den nächsten Vortrag hält am 9. Februar Dr. Wildt über das Fleisch und seine Verwendung im Haushalt.

r. **Die Verwaltung des Landarmen- und Korrigendenwesens** in der Provinz Posen hat pro 1880/81 folgende Ergebnisse geliefert: Bei der Hauptverwaltung (Landarmen- und Korrigendenwesen) betrug die Einnahme aus Provinzialbeiträgen 260,501 M., die Ausgabe gleichfalls 260,501 M., wovon 15,736 M. zur Verwaltung 2c., 135,906 M. als Zuschuß zur Unterhaltung des Landarmenwesens, 108,859 M. als Zuschuß zur Unterhaltung des Arbeits- und Landarmenhauses zu Kosten. — Bei der Spezialverwaltung betrug die Einnahme für das Landarmenwesen 137,434 M., wovon 135,906 M. an Provinzialbeiträgen; die Ausgabe gleichfalls 137,434 M., wovon 77,612 M. im Regierungsbezirk Posen, 57,037 M. im Regierungsbezirk Bromberg, 2785 M. an Entschädigung für die Mitglieder der Heimathdeputation. — Was das Korrigendenwesen (Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten) betrifft, so betrug die tägliche Durchschnittszahl der Bevölkerung des Arbeits- und Landarmenhauses zu Kosten 821,50 Detinenden, wovon 657 Männer, 146 Weiber, 17 Knaben, 2,50 Mädchen; außerdem 51,50 Pfleglinge, Gesammtzahl 873 Köpfe; davon waren 318 (= 36,39 pCt.) Evangelische, 546 (= 62,55 pCt.) Katholische, 9 (= 1,08 pCt.) Juden. In Lazarethpflege befanden sich davon täglich durchschnittlich 47 (= 3,01 pCt.) Personen. Die Ausgaben pro Kopf und Jahr der Anstaltsbevölkerung betrugen 211 M. 29 Pf., wovon die eigenen Einnahmen (baarer Netto-Arbeitsverdienst, Reingewinn aus der Feld- und Viehwirthschaft 2c.) mit 86 M. 59 Pf. abzurechnen sind, so daß zur Deckung der vorstehenden Ausgaben an Zuschüssen pro Kopf und Jahr 124 M. 69 Pf. erforderlich gewesen sind. Von dem Detinenden- und Pfleglings-Personal waren täglich durchschnittlich 765,50 (= 87,67 pCt.) beschäftigt. Von den 765,50 beschäftigten Personen wurden täglich durchschnittlich verwendet: für den eigenen Bedarf der Anstalt 274,11 Köpfe, davon bei der Hausverwaltung 177,23, bei der Landwirthschaft 96,88; für Dritte gegen Lohn 491,39 Köpfe (davon 207 bei landwirthschaftlichen und anderen Tagelohnarbeiten, 99 bei der Schmuckfederfabrik, 73 bei der Zigarrenfabrik, 29 bei der Handschuhfabrik, die übrigen bei der Haargarnspinnerei, der Dezimalwaagenfabrik, der Schuhmacherei und Schneiderei, der Couvert- und Dütenfabrik 2c.); diese haben an baarem Netto-Arbeitsverdienst 62,69 M. pro Kopf und Jahr aufgebracht. Der Reingewinn aus der Landwirthschaft betrug 16,068 M. und repräsentirten außerdem die am Schlusse des Etatsjahres vorhandenen Bestände an Produkten und Vieh einen Werth von 14,014 M. Die Einnahmen beim Korrigendenwesen betrugen 184,453 M., wovon 75,594 M. an eigenen Einnahmen, 108,859 M. an Unterhaltungskosten-Zuschuß. Die Ausgaben betrugen gleichfalls 184,453 M., demnach pro Kopf und Jahr der Anstaltsbevölkerung 211 M. 29 Pf., davon ab die eigenen Einnahmen mit 86 M. 59 Pf., verbleiben 124 M. 69 Pf. Der extraordinäre Baufonds, welcher am 31. März 1880 46,838 M betrug, ist durch die Ausführung eines Neubaues einer Dampf-Koch- und Waschküche und anderer baulicher Einrichtungen für die Anstalt in Kosten vollständig aufgebraucht. — Was die Zwangserziehung verwahrloster Kinder betrifft, deren Unterbringung seit dem Jahre 1880 der Landarmen-Direktion der Provinz Posen übertragen worden ist, so waren bis Ende März 1881 in Privatanstalten, bezw. geeigneten Familien 53 Kinder untergebracht, davon 43 im Regierungsbezirk Posen, 10 im Regierungsbezirk Bromberg; 15 derselben gehörten der evangelischen, 38 der katholischen Konfession an. Die Unterhaltungskosten für diese Kinder betrugen 2976 M., wovon als Staatsbeitrag 1488 M. abgehen, so daß pro 1880/81 als Ausgabe für den Provinzial-Kommunalfonds 1488 M. verbleiben; die Unterhaltungskosten für die Unterbringung verwahrloster Kinder belaufen sich im Durchschnitt pro Kind und Jahr auf 150 M.

r. **Der Landwehrverein** hielt am 26. d. Mts. seine erste diesjährige gesellige Zusammenkunft im Lambert'schen Saale bei starker Betheiligung ab. Kaufmann Kahlert eröffnete dieselbe mit einem Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins während des vorigen Jahres, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert mit einstimmten. Der Rendant des Vereins, Eisenbahn-Sekretär Collatz, sprach später über die Tendenzen des Vereins und legte die Pflichten der Mitglieder klar. Bei dem von der Kapelle des 2. Leib-Husaren Regiments unter Leitung des Herrn Oppermann abgehaltenen Streichkonzerte fanden besonders zwei Trompeten-Solis Beifall. Das eine derselben wurde von dem renommirten Trompeterbläser Bachmann, das zweite von einem neu engagirten Trompeter aus Baiern mit vieler Bravour auf der Trompetine geblasen.

r. **Der diesjährige Frühlings-Saatmarkt** für land- und forstwirthschaftliche sowie Garten-Sämereien findet in Posen am 21. Februar statt. Anmeldungen sind spätestens bis zum 11. Februar an den Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, zu richten.

r. **Ein kleiner Stubenbrand** fand am 26. d. Mts. im Hause Breslauerstraße 24 statt; derselbe wurde von den Hausbewohnern rasch gelöscht, so daß die herbeigerufene Feuerwache nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

r. **Muthwille.** Während der gestrigen geselligen Zusammenkunft des Landwehrvereins wurde in eines der großen Fenster des Saales vom Garten her von muthwilliger Hand ein Stück Eis geworfen, so daß die Glassplitter in den Saal fielen. Eine Verletzung irgend eines der Anwesenden ist dadurch nicht herbeigeführt worden.

r. **Der ehemalige Adam'sche Holzplatz** (am Gerberdamm), auf welchem bekanntlich schon zweimal sehr gefährliche Brände stattgefunden haben, ist gegenwärtig vollkommen geräumt und vorläufig unbenutzt. Die Polizei-Direktion hat die abermalige Errichtung eines Holzlagers auf diesem Platze unter Hinweis auf die bei einem etwaigen nochmaligen Brande bei ungünstiger Windrichtung der ganzen Nachbarschaft drohenden Gefahren verweigert.

—t. **Schwersenz,** 26. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung. Sozietäts- oder Kommunal-Schulen.] In der vorgestrigen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Einführung und Verpflichtung der 7 neugewählten Stadtverordneten: Fabrikant Kluge, Kaufleute Paradies und Grünbaum, Fleischermeister Josef Cabanski, Anton Mikolajewski, Sattlermeister Heyn und Maurermeister Höfig durch Herrn Bürgermeister Bobke statt. Bei der Konstituirung des Bureaus wurden gewählt: zum Vorsitzenden Herr Maurermeister Höfig, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Paradies, zum Schriftführer Herr Kaufmann Grünbaum und zu dessen Stellvertreter Herr Fabrikant Kluge. — Die Schulgemeinde L. hat bei der königlichen Regierung die Umwandlung ihrer Sozietätsschule in eine Kommunalschule nachgesucht, nachdem sie die dem Lehrer zustehenden Naturallieferungen in Geldabfindung abgelöst hat; es steht zu erwarten, daß dem Gesuche entsprochen werden wird. Durch solche Umwandlung würde den Schulsozietätsmitgliedern eine bedeutende Erleichterung in Bezug auf die Schulunterhaltungsbeiträge zu Theil werden. Es liegen nämlich in dem Schulbezirk umfangreiche Besitzungen, ein Gut und einige bäuerliche Wirthschaften, welche zu Schulunterhaltungsbeiträgen entweder gar nicht, oder doch nur mit geringen Beträgen herangezogen werden können, da die Besitzer nicht im Schulbezirk wohnen. Wird die Schule Kommunalschule, so hört die Zahlung eines besonderen Schulgeldes auf, die Schule wird auf den Kommunal-Etat übernommen, und zu Kommunalfonds müssen auch die nicht in der Gemeinde wohnhaften Besitzer nach Maßgabe ihres Besitzes resp. ihrer Staatssteuern beitragen.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 26. Januar. [Ruchlosigkeit. Kreiskasse.] Am vergangenen Sonntag ist auf der Eisenbahnstrecke Grätz-Opalenica wieder ein Akt großer Ruchlosigkeit verübt worden. Der Lokomotivführer des um 6 Uhr 56 Minuten Abends aus Grätz abgehenden Personenzuges bemerkte kurz vor der Stadt Opalenica, da, wo die Eisenbahn die Chaussee verläßt, einen Stein von bedeutender Größe auf den Schienen liegen. Bei der nur mäßigen Fahrgeschwindigkeit des Zuges war es möglich, denselben ungefähr 6 Meter vor dem Stein zum Stehen zu bringen. Der Stein, welcher eine Länge von ¾ Meter und eine Breite und Höhe von je ¼ Meter hatte, würde, wenn er nicht noch rechtzeitig bemerkt worden wäre, unbedingt das Entgleisen des Zuges bewirkt haben. — Auf Anordnung der kgl. Regierung zu Posen findet der Verkehr der kombinirten Kreis-Steuer-, Forst- und Kreis-Kommunal-Kasse zu Neutomischel mit dem Publikum mit Ausnahme des Tages der Revision (am 20. jeden Monat) nur in den Stunden von 8—1 Uhr Vormittags statt, dagegen wird am Revisionstage die Kasse Nachmittags von 3—4 Uhr geöffnet sein. Geschlossen bleibt dieselbe außerdem am letzten Tage des Monats und wenn dieser auf einen Sonn- oder Festtag fällt, an dem Tage vorher, im Monat April dagegen in den beiden letzten Tagen. Außerdem werden, von sehr dringenden Fällen abgesehen, am 1. jeden Monats keine Einzahlungen angenommen.

g. **Bojanowo,** 27. Januar. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschußverein (eingetr. Gen.), welcher gegenwärtig 416 Mitglieder zählt, hatte am Schluß des vergangenen Jahres in Aktiva: Vorschuß-Konto 271,604.79 M., an Effekten-Konto 197,875 M., an Baarbestand 9225.46 M.; in Passiva: an Passiv-Kapitalien 91,499.97 M., an Debit bei der Sparkasse 323,512.03 M., an Mitglieder-Guthaben 57,506.63 M., an Reservefond 368,50 M. — Anläßlich der Pensionirung des Rektors Krug bildete sich hier vor etwa 5 Jahren unter Vorsitz des Bürgermeisters Kolisch ein Komité, um zu Ehren des genannten Rektors, welcher 45 Jahre an der hiesigen Schule thätig war, ein bleibendes Denkmal, eine „Krug-Stiftung", zu dem Zwecke zu gründen, Söhnen unbemittelter Eltern aus hiesiger Stadt den Besuch höherer Lehranstalten durch Gewährung von Unterstützungen zu erleichtern. Es wurde beschlossen, durch freiwillige Geldbeträge ehemaliger Schüler, Freunde und Gönner des verdienten Mannes ein Kapital von 10,000 M. zu sammeln. Die ersten Sammlungen ergaben 2000 M., die bis jetzt durch Zinszuwachs und freiwillige Gaben auf 3500 M. angewachsen sind. Zur Vermehrung dieses Fonds findet am 29. d. M. im Saale des „Deutschen Hauses ein musikalisch-deklamatorischer Akt, aufgeführt von den Kindern der Bürgerschule, statt.

□ **Fraustadt,** 26. Januar. [Stadthaushaltsetat.] Der gegenwärtig ausliegende Stadthaushaltsetat pro 1882/83 weist nach A. in Einnahme: Vom Grundeigenthum 3359,91 M., an Miethe für Kämmereigebäude 1320 M., von Berechtigungen 646 M., an Gebühren für amtliche Verrichtungen 1265 M., an Zinsen von Aktivis 12589,53 M., an Kommunalbeiträgen zu öffentlichen Kämmereibedürfnissen 30584,75 M., an unbestimmten Gefällen 368 M., an Bürgerrechtsgeldern 352 M., an zufälligen Einnahmen 721 M., für den Armenfonds 6570 M., macht in Summa 57013,19 M., oder 3466,70 M. mehr als im vorigen Etat. B. in Ausgabe: An Verwaltungskosten 15078 M., an Zinsen von Passivis 2482,09 M., an landesherrlichen Abgaben, Departements- und Kreiskommunalbeiträgen 5455 M., an Verbindlichkeiten gegen Kirche, Schulen und Armenanstalten 6660,40 M., Zuschuß für die Realschule 6039 M., an Feuer-Versicherungsanstalten 528,70 M., zu Bauten, Unterhaltung der Straßen und Pumpen 5595 M., zu Prozeßkosten 15 M., zur Straßenbeleuchtung 2052 M., zu unvorhergesehenen Ausgaben 2500 M., zur Deckung des Serviszuschusses 2000 M., zur Abzahlung der Schulden 2c. 1848 M., zu polizeilichen Zwecken 190 M., Insgemein 6570 M., macht in Summa 57013,19 M., oder 3911,70 M. mehr als im vorigen Etat.

♂ **Birnbaum,** 26. Januar. [Dienstjubiläum.] Am 25. d. feierte der Lehrer und Organist Nagel aus Schwirle, zur Parochie Rokitten gehörig, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zu demselben hatten sich über 30 Kollegen, sowie Freunde und Kinder des Jubilars eingefunden. Bevor die eigentliche Feier begonnen hatte, schmückte der Herr Kreisschulinspektor Tecklenburg die Brust des Jubilars mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen und führte ihn dann zum Gotteshause. Der Jubilar nahm seinen Platz auf einen Sessel vor dem Altare und die kirchliche Feier begann unter Absingung der drei ersten Strophen des Liedes: „Danket dem Schöpfer", worauf der Herr Probst Garski aus Rokitten das Wort zu einem Rückblick auf die Hauptmomente der letzten 50 Lebensjahre des Jubilars ergriff und tiefergreifende Worte an ihn richtete, indem er — ohne die Stunden des Herzenleids und der Trauer zu vergessen — besonders die Freude als Kirchenbeamter, den Segen im Lehrerberufe und das Glück als Famienvater hervorhob. Während der darauf abgehaltenen heiligen Messe sangen die Kollegen „Großer Gott". Nach dem Gottesdienste nahm die Schulstube die große Anzahl der Festgenossen auf. Hier ergriff zuerst der Herr Kreisschulinspektor das Wort, stattete dem Jubilar den Dank der Behörde für treue Berufserfüllung ab. Nachdem nun ein vom Lehrer Johann Weimann aus Meseritz selbst gedichtetes Lied nach der Melodie: „Was fährt den Pilger dieser Erde" gesungen war, sprach der obengenannte Verfasser im Namen der Kollegen zu unserm Jubilar. Den Schluß der Rede bildete ein dreifaches Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf übergab ein aus vier Mitgliedern gewählte Deputation dem Jubilar einen prachtvollen Nußbaumregulator, welcher ihm von den Kollegen gewidmet war. Jetzt begab sich der ganze Zug nach der Wohnung des Jubilars, woselbst für freundliche Bewirthung mit Speise und Trank aufs reichlichste von den Angehörigen des Jubilars gesorgt war. Die Festgenossen trennten sich erst gegen 5 Uhr Nachmittags mit dem Bewußtsein, recht heitere Stunden verlebt zu haben. Die Gemeinde Schwirle hatte leider an diesem Ehrentage des Jubilars in keiner Weise theilgenommen.

≌ **Schneidemühl,** 26. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung. Lehrerwahl. Schulvorstandswahl.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung der Antrag des Magistrats auf Erweiterung der städtischen Töchterschule auf sechs Klassen und Anstellung einer Lehrerin vor. Der Vorsitzende führte aus, daß die Töchterschule im letzten Jahre einen baaren Zuschuß von 3973,25 M. ohne den Nutzungswerth des Schulgebäudes, welcher auf 596 M. zu veranschlagen wäre, erfordert habe. Für jedes Kind zahle die Stadt, da die Schule von 140 Schülerinnen besucht werde, einen jährlichen Zuschuß von 35,49 M. Diese Ausgaben würden sich, wenn die Anstalt noch im eine Klasse erweitert werden würde, bedeutend erhöhen, auch wäre zu befürchten, daß dadurch die Minarski'sche Privattöchterschule, welche jetzt von 124 Schülerinnen besucht werde, lahm gelegt werden könnte, was umsomehr zu bedauern wäre, da das Vorhandensein einer zweiten Töchterschule ein Bedürfniß und eine Nothwendigkeit sei, ebenso wie es erwünscht wäre, wenn neben dem königlichen Gymnasium der Konkurrenz wegen auch noch ein städtisches Gymnasium bestände. Bürgermeister Wolff, wie auch Kreisschulinspektor Kupfer befürworteten die Annahme der Vorlage dringend, aber dennoch wurde der Magistratsantrag mit großer Majorität abgelehnt und der Magistrat ersucht, bei der königlichen Regierung zu Bromberg die Anfrage zu stellen, ob und welcher Zuschuß aus der Staatskasse zu erwarten ist, wenn die städtische höhere Töchterschule auf 6 resp. 7 Klassen ausgedehnt wird. Sollte der Bescheid günstig ausfallen, alsdann würde sich die Versammlung bereit finden lassen, die Töchterschule entsprechend zu erweitern. — Im Anschluß an den in der vorigen Sitzung betreffs der Beschaffung von 33,000 M. aus der Provinzialhilfskasse resp. von einem anderen Geldinstitute gefaßten Beschluß wird der Magistrat ersucht, die vorhandenen zurückgezahlten Kapitalien von 22,020 Mark möglichst bald wieder auszuleihen. — Am 11. d. Mts. hat eine Kassenrevision stattgefunden. Der baare Kassenbestand betrug 13,906,39 M. Die Werthe an Papieren und Dokumenten in Höhe von 39,100 M. und resp. 150529 M. sind unverändert geblieben. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß — Die Angelegenheit betreffs der Verwendung eines aus früheren Jahren verbliebenen Kassenüberschusses von 5317 M. wird bis zum Schluß der Etatsberathung vertagt und zwar deshalb, um event. diese Summe zur Ermäßigung des Kommunalsteuersatzes, welcher nach der Mittheilung des Bürgermeisters Wolff über 200 Prozent der Staatssteuer betragen wird, zu verwenden. — Zum 7. Lehrer an der hiesigen katholischen Volksschule ist der Lehrer Giering aus Dratzig gewählt worden. — Bei der am 23. d. M. stattgefundenen Wahl eines wechselnden Mitgliedes für die hiesige katholische Volksschule wurde der Propst Stock einstimmig wiedergewählt. Propst Stock war früher Lokalschulinspektor über die genannte Schule, wurde aber, da er sich weigerte, mit dem Kommissarius der erzbischöflichen Verwaltung zu Posen zu korrespondiren, dieses Amtes enthoben.

Ⅱ **Bromberg,** 24. Januar. [Urnengräberfund.] Auf der Feldmark des Guts Niecponie, ¼ Meile von Fordon, und von hier 1½ Meile entfernt, sind vor einiger Zeit beim Pflügen verschiedene Urnen vorgefunden worden, welche auf das Vorhandensein von Urnengräbern schließen ließen und dem hiesigen historischen Verein, Veranlassung gaben, Nachgrabungen nach solchen zu halten. Vorgestern unternahm derselbe zu gleichem Zwecke einen Ausflug nach dort. An demselben nahmen 15 Mitglieder Theil, außerdem hatte sich der Direktor des westpreußischen Museums, Professor Crüger aus Danzig, dessen Besuch vorher angekündigt war, denselben angeschlossen. Unter Leitung desselben wurde ein 20 Fuß langer und 6 Fuß breiter, parallel mit dem Weichselufer laufender Graben ausgeschachtet und die darin befindlichen Urnen theils herausgenommen theils freigelegt. Dieselben befanden sich ohne Steinumhüllungen in der Tiefe von 3 Fuß in dem untersten trocknen Sande. Herausgehoben wurden an jener Stelle 16 Urnen der verschiedensten Art und Größe und zwar 4 große beschädigte, 2 große gut erhaltene ohne Deckel, 1 große gut erhaltene mit einem schüsselartigen Deckel, 8 kleine schön ornamentirte mit Henkel versehene, von denen 2 gut erhaltene tassenartige Bedeckung hatten. Sie sind sämmtlich aus der Hand geformt und geglättet und aus derselben erdigen Masse hergestellt, aus welcher alle hier in der Nähe gefundenen sogenannten frei liegenden Urnen gefertigt worden sind. In den meisten Urnen wurden, nach Entfernung des Sandes in denselben Knochenreste als Ueberbleibsel der verbrannten Körper gefunden. In einigen Urnen fand man auch Broncestücke, aber keine Eisentheile oder Anzeichen von eisernen Geräthen, weshalb man die Anlage der Gräber in den Zeitraum von 1 — 400 nach Christi Geburt setzt.

Ⅱ **Bromberg,** 26. Jan. [Ein Lebensmüder. Unfall auf der Ostbahn. Anwendung von Knallsignalen auf der Bahn. Jagdscheine.] Vorgestern Nachmittag stürzte sich der 22 Jahr alte Schuhmacher Figel von hier von dem Bollwerkgeländer der Fischerstraße kurz vor der Stadtschleuse in die Brahe und wäre ertrunken, wenn nicht zwei in der Nähe auf dem Schirrhofe der Kanalbau-Inspektion beschäftigte Arbeiter ihn aus dem Wasser geholt hätten. Der Lebensmüde war kurz vorher etwas angetrunken nach seiner in der Bahnhofsstraße belegenen Wohnung gekommen und von seiner Mutter mit nicht gerade freundlichen Reden empfangen worden. Aus Aerger hierüber lief der junge Mann barhäuptig zur Thür hinaus, über den Straßendamm hinweg nach der zur Brahe hinunterführenden Fischerstraße. Die Mutter, von einer gewissen Angst überfallen, eilte ihm nach, konnte seiner aber nicht mehr habhaft werden, denn als sie am Ufer der Brahe ankam, hatte sich derselbe bereits ins Wasser gestürzt, man war aber schon dabei, den Lebensmüden noch lebend herauszuholen. — Auf der Bromberg-Thorn-Insterburger Strecke ist bei Hohenkirch unweit Jablonowo von dem Zuge 37 am Sonntag Abend ein Hülfsweichensteller, welcher sich im Dienst befand, überfahren und sogleich getödtet worden. Wodurch dieser Unfall herbeigeführt worden, ist noch nicht festgestellt. — Neuerdings hat das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Veranlassung genommen, die Dienststellen auf die über Anwendung von Knallsignalen erlassenen Bestimmungen hinzuweisen und die strikte Durchführung derselben gerade in jetziger Jahreszeit, wo sich ungünstige Witterungsverhältnisse, starke Nebel 2c. häufig geltend machen, anzuordnen. Mit Bezug auf diese Anordnung haben vor einigen Tagen auf der Strecke zwischen hier und Strehlau mit dem Kurierzuge Nr. 4 Proben mit den in Rede stehenden Knallsignalen mit gutem Erfolge stattgefunden. — Im vergangenen Jahre sind vom hiesigen Landrathsamt 323 Jagdscheine an Eingesessene des Kreises verabfolgt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **8. Mastvieh-Ausstellung am 10. und 11. Mai 1882 in Berlin.** In der am 5. Dezember unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Behr-Schmoldow abgehaltenen Sitzung des Ausstellungs-Komite wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten Herr Oekonomierath Hausburg, Direktor des städtischen Zentral-Viehhofs, zum Mitgliede des Komite gewählt. Der Antrag Kiepert, für die Lämmer unter 6 Monate mehrere Unterabtheilungen einzurichten, wie für die älteren Schafe, wurde dahin erledigt, daß wie der Abtheilung Schweine auch derjenigen für Lämmer, mehrere gleichwerthige Preise zur Verfügung gestellt werden sollen, um die verschiedenen Kreuzungen (Southdown-Kreuzung und Kreuzung anderer englischer Rassen) gleichartig beachten zu können. Um das silberne Schaf als Ehrenpreis für Merinoschafe auch fernerhin gewähren zu können, wird Se. Exzellenz der Herr Minister Dr. Lucius gebeten werden, neben dem jährlichen Staatszuschuß für Preise dem Komite auch einige Abgüsse der Behmer'schen Schafstatuette zur Verfügung zu stellen. Auf die Anfrage Noodt, welche Stellung das Komite zu einem ev. hierselbst zu errichtenden Tattersall für deutsches Zuchtvieh (Pferde ausgenommen), wiederselbe von Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. Settegast in einem kürzlich im Klub der Landwirthe gehaltenen Vortrage gezeichnet sei, nehmen werde, wurde beschlossen, diese Idee der Preisrichter-Kommission der 8. Ausstellung zu unterbeiten, um die Ansicht der zahlreich in derselben vertretenen Herren Züchter über diese Frage kennen zu lernen. In diese Preisrichter-Kommission wurden gewählt für die Abth. A. 1—5, Rindvieh, die Herren: von Boltenstern-Battlewo, Brehmer-Wehre, Fleck-Kerkow, Jank-Dresden, Klopfer-Schänitz, Pepper-Amalienhof, Scharmer-Horstreihe, von Sydow-Baerfelde, Vielhaak-Segeletz; für Abth. A. 5—7, Rindvieh, die Herren: Barchewitz-Märzdorf, Christiani-Kerstenbruch, von Langermann-Erlenkamp-Lubin, Knust-Stendell, Koch-Berlin, Olde-Hamburg, Peters-Siedenbollentin, Pfaff-Roitzsch, Voigt-Berlin, Witt-Charlottenburg; für Abth. B., Schafe, die Herren: Gaudich-Ilkendorf, von Homeyer-Ranzin, Meyer-Brießnitz, Nowack-Berlin, Poehn-Gr. Borrek, Stolze-Markee, Waldeyer-Bökerhof; für Abth. Schweine die Herren: Bergmann-Berlin, von Blücher-Jürgensdorf, Bohn-Hamburg, v. d. Borne-Berneuchen, d'Heureuse-Schmetzdorf, Kutscher-Wobesde, Lübben-Sürwürden, Sponholz-Berkenbrügge, von Thünen-Tellow. Auch in diesem Jahre wird mit der Schau eine Ausstellung von Maschinen und Geräthen für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe verbunden sein, welcher die bedeutendsten Firmen dieser Branchen bereits ihre Betheiligung zugesagt haben. Programm und Anmeldeformulare sind durch das Ausstellungsbureau im Klub der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96 zu beziehen. Die Anmeldungen müssen daselbst bis zum 1. April bewirkt werden.

** **Das Bremer Handelsblatt** bringt eine Statistik der Re Einfuhr von Ostindien, aus welcher deren stetige und starke Zunahme hervorgeht. Von 726,750 Tons im Jahre 1879 und 758,828 Tons im Jahre 1880 ist sie im letzten Jahre auf 835,153 Tons gestiegen, und Bremens Antheil daran größer als je. Mit 165,818 Tons steht es jetzt zwischen Liverpool, das 198,865 (1880 aber auch 160,802). und London, das bloß 143,933 Tons einführte. Gegen 187

und 79 hat sich Bremens Reis-Einfuhr ungefähr verdoppelt. Der Grund liegt vorzugsweise wohl in dem überraschenden Aufschwung, welchen zwei neue Verwendungen der Abfälle genommen haben, nämlich als Futtermehl für Vieh und Geflügel sowie zur Stärke-Fabrikation. Die bestehenden Schälmühlen können kaum soviel Bruchreis liefern, wie diese Nebenproduktionen verschlingen. Unter diesen Umständen wird auch Tafelreis immer billiger, und was die Hauptsache, es ist bei der stetig zunehmenden Einfuhr mit hinlänglicher Zuversicht auf Preisbeständigkeit zu rechnen. Die Volksernährung in Deutschland und dem übrigen nördlichen Europa gewinnt so einen neuen wichtigen Stoff, der den Kartoffeln an Wohlfeilheit nahekömmt, während er sie an Nahrhaftigkeit und Gesundheitszuträglichkeit übertrifft, wenn man nur lernen will ihn auf ostindische Weise zu bereiten, d. h. trocken dämpfen und nur mit Salz aufsetzen, nicht mit Milch und Zucker oder mit diesem oder jenem Obst. In den Seestädten ist die Vorzüglichkeit von so zubereitetem Reis namentlich auch den Aerzten längst bekannt.

□ **London**, 24. Januar. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg & Pollak.] Der Markt bleibt anhaltend ruhig bei sehr mäßigen Anfuhren, die jedoch fest gehalten werden, und scheinen Verkäufer nicht gewillt, Transaktionen zu forciren, oder niedrigere Preise annehmen zu wollen. Gestrige telegraphische Berichte aus Amerika melden Markt daselbst etwas theurer. Der Import während voriger Woche betrug 15 Ballen von Antwerpen, 88 von Hamburg, 24 von Ostende und 3 von Rotterdam.

** **Paris**, 26. Januar. **Bankausweis.**

Zunahme.		
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	111,323,000	Frks.
Gesammt-Vorschüsse	5,607,000	„
Laufende Rechnungen der Privaten	17,810,000	„
Guthaben des Staatsschatzes	193,672,000	„
Baarvorrath in Gold	23,088,000	„
Baarvorrath in Silber	3,512,000	„
Abnahme.		
Notenumlauf	3,300,000	„
Zins- und Diskont-Erträge	1,881,000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 64,41.

** **Petersburg**, 23. Januar. **Ausweis der Reichsbank** vom 23. Januar n. St.*)

Kreditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert
Notenemiss. für Rechnung der Succurs.	417,000,000 „	unverändert
Vorschüsse der Bank an die Staatsregier.	350,000,000 „	unverändert

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 16. Januar.

** **Brüsseler 3 proz. 100 Fr.-Loose de 1853.** 29. Verloosung am 31. Dezember 1881. Auszahlung vom 31. März 1882 ab bei der Stadtkasse zu Brüssel und Kohn Reinach zu Paris.

à 25,000 Fr. Nr. 21245.

à 10,000 Fr. Nr. 69503.

à 900 Fr. Nr. 1255 22105 36072 37145 599 49428 50363 60165 66732 67329.

à 500 Fr. Nr. 841 4105 5665 13155 19918 28716 42779 49309 63278 65481.

à 300 Fr. Nr. 4970 14568 37445.

à 200 Fr. Nr. 7275 12898 17878 18394 19067 22938 23313 24254 27546 732 37210 40490 44948 53473 56027.

à 100 Fr. Nr. 16 26 334 370 774 792 895 904 942 — 1012 135 378 498 551 634 855 903 — 2131 145 152 154 250 291 377 486 547 594 612 965 997 — 3013 117 131 139 335 410 485 494 505 627 817 894 899 949 963 — 4064 167 168 191 493 530 537 612 625 708 735 740 754 961 965 976 991 — 5025 95 104 330 381 688 708 710 747 753 827 864 945 — 6100 103 273 439 549 615 677 687 843 867 987 — 7199 455 517 546 622 790 833 896 950 — 8143 167 256 303 426 548 879 — 9020 182 284 298 401 522 682 728 777 791 828 — 10013 129 438 550 602 649 691 782 785 823 916 970 — 11296 336 662 699 801 811 — 12002 4 92 246 295 459 557 581 582 647 684 835 935 955 971 — 13013 80 86 112 214 293 302 453 752 862 877 — 14038 78 90 320 366 367 583 740 932 971 — 15237 240 295 588 660 778 913 916 — 16078 302 306 308 395 505 933 — 17121 154 166 196 229 291 302 355 466 492 580 640 665 677 679 685 695 746 761 — 18054 88 110 199 419 510 682 712 736 981 — 19172 457 481 492 589 651 701 — 20101 166 226 228 322 466 543 545 580 801 976 — 21019 26 49 124 145 166 201 217 448 683 809 839 904 — 22066 152 357 395 465 484 500 530 539 548 673 709 790 953 — 23316 366 426 624 631 748 862 929 934 956 — 24366 374 409 541 559 568 745 825 915 963 — 25040 142 168 379 430 463 478 775 936 945 993 — 26022 112 199 232 436 505 507 620 739 785 881 922 967 — 27072 301 315 371 828 845 861 921 971 — 28008 54 67 129 219 280 345 427 507 769 788 855 911 924 — 29210 309 360 368 545 546 574 663 667 698 752 784 — 30033 55 234 375 658 702 850 873 — 31110 177 379 459 701 933 968 — 32142 312 402 739 809 861 976 988 — 33063 70 140 471 519 521 529 705 841 851 863 890 948 985 987 — 34066 122 148 237 339 396 654 656 874 — 35021 36 127 136 140 153 320 324 414 481 566 768 935 — 36024 53 58 65 154 213 529 544 546 633 671 684 710 760 839 953 976 995 — 37138 317 359 438 496 585 652 687 877 922 — 38044 334 401 438 525 842 990 994 — 39019 36 48 208 236 252 343 391 400 410 534 546 739 — 40232 444 602 688 747 765 862 875 990 — 41008 269 369 488 555 718 727 852 870 — 42040 59 172 337 541 545 571 611 705 793 994 — 43015 153 172 180 270 328 387 447 509 663 701 711 729 737 768 892 901 992 — 44095 113 185 326 347 410 417 837 951 987 — 45142 187 226 277 381 446 468 559 562 673 724 862 — 46015 186 204 243 245 400 614 745 900 913 977 998 — 47152 158 364 393 427 451 487 674 743 797 812 824 881 — 48087 208 224 278 530 700 706 937 — 49025 93 228 458 729 766 768 920 — 50215 235 265 303 385 495 560 570 617 746 771 821 — 51040 43 107 287 317 330 342 376 488 608 771 800 — 52073 100 186 209 283 588 758 868 913 — 53091 288 382 469 558 772 785 801 870 888 — 54025 20 32 216 218 421 581 689 749 760 777 864 867 999 — 55119 126 129 208 312 338 371 678 866 — 56018 227 232 250 284 515 676 743 886 941 — 57560 631 731 810 — 58062 142 234 268 310 368 588 628 662 694 717 792 916 975 982 — 59232 330 383 413 436 442 487 570 701 717 803 — 60198 418 639 — 61088 120 250 329 367 406 418 567 694 699 707 726 797 991 — 62069 173 256 262 263 425 432 706 764 896 940 — 63017 90 221 236 257 262 454 522 812 849 875 — 64309 359 460 488 741 776 814 960 — 65006 85 110 113 141 287 299 439 557 728 798 799 800 840 855 914 — 66021 182 193 210 389 407 542 559 656 726 805 829 878 — 67018 149 155 165 192 255 450 461 467 579 637 641 668 733 912 — 68123 132 135 156 191 204 254 319 325 374 440 535 561 662 794 936 979 — 69083 125 293 299 631 649 811 951.

** **Stuhlweissenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** 22. Serienziehung am 2. Januar 1882. Die Gewinnziehung findet am 1. April 1882 statt.

Ser. 1096 1112 1552 2834 3821 4318 4706 5774 6028 6473 7031 7363 7419 7663 11213.

Juristisches.

* In Gemäßheit des § 239 C. P. Odg. wird die Verjährung einer Forderung nicht mehr, wie nach früherem Verfahren (Allg. Landrecht Titel 9 Th. I § 551) durch Klageanmeldung, sondern nur durch Erhebung d. h. durch Zustellung der Klage an den Gegner unterbrochen, indem gegenwärtig die Klageanmeldung als Prozeßakte überhaupt nicht mehr besteht. (Erk. d. R.-Ger. v. 5. Febr. 1881.)

Vermischtes.

* **Das große Loos** der diesmaligen preußischen Lotterie ist auf die No. 23,473, in die Kollekte des Herrn Opitz in Breslau gefallen, und zwar soll ein Viertel an einen Kaufmann, ein zweites Viertel an ein Fräulein B., das dritte Viertel an einen Dreher und das vierte Viertel an einen Haushälter gefallen sein. An den zuletzt erwähnten drei Viertheilen des Looses sollen zahlreiche Mitspieler aus vermögenslosen Kreisen betheiligt sein.

* **Erdbeben.** Aus Yokohama vom 25. Dezember wird über San Francisco und New-York gemeldet, daß der chinesische Bezirk Kantscheon von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden, durch welches über 250 Menschen ihr Leben verloren.

* **Wien.** [Siebenundzwanzig Jahre im Kerker.] Am 11. d. ist aus der Strafanstalt Karthaus ein Mann entlassen worden, der dort 27 Jahre im schweren Kerker zugebracht hat. Dieser Mann, Johann S., ist gegenwärtig 46 Jahre alt und ein gebürtiger Wiener. Als 19jähriger Bursche hatte er seine Mutter, eine Wittwe, meuchlings ermorden wollen, weil sie, gegen das dem Vater auf dem Todtenbette gegebene Versprechen, sich zum zweitenmale verheirathen wollte. Johann S. hatte damals seiner Mutter, während sie im Bette schlief, mit einer Hacke mehrere Hiebe auf den Kopf versetzt und sie schwer verletzt. Die Frau ist jedoch von den Verwundungen wieder genesen und erst vor einigen Jahren gestorben. Johann S. wurde wegen versuchten Meuchelmordes zu 20 Jahren schweren Kerkers verurtheilt und nach Karthaus gebracht. Dort hat er sich bei einer Sträflingsrevolte in besonderer Weise betheiligt und einen Aufseher ermorden wollen, wofür er neuerlich zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Auch diese Zeit hat er nun verbüßt und wurde per Schub nach Wien gebracht, wo er heute bei der Polizei photographirt und dann auf freien Fuß gesetzt wurde.

* **König Humbert von Italien** hat den Volkszählungszettel wie jeder andere Bürger ausgefüllt. Derselbe enthält drei Namen in folgender Ordnung: Humbert von Savoyen, Margherita von Savoyen, Victor Emanuel von Savoyen. In der Kolonne für den Vater stehen die Namen: Victor Emanuel, Ferdinand, Humbert. Alle anderen Rubriken des Alters, Geschlechts, Lesens und Schreibens sind vollständig eingetragen. Auf die Vermögensfrage steht als Antwort „Ja". In der Rubrik „Beruf" ist: „König von Italien, Königin von Italien, Erbprinz" angeführt. Bei der Rubrik wegen des Aufenthaltes in Rom heißt es „gewöhnlicher Aufenthalt, ja, ja, ja". Der Volkszählungszettel ist von König Humbert eigenhändig unterschrieben, jener für 1871 war vom General Cuggia im Namen des Königs Victor Emanuel unterschrieben. Der Zettel wird in den Archiven des Kapitols aufbewahrt.

* **Von einer Nordpolfahrt.** Das „Journal de St. Petersbourg" erhält einen Bericht aus Irkutsk von einem der Theilnehmer an der Forschungsfahrt der „Jeannette" und von den Leiden und Beschwerden der Bemannung dieses Schiffes, die dezimirt zurückkam, nachdem man schon die ganze Expedition als gescheitert betrachten mußte. Das Schiff erreichte ungehindert und unbeschädigt die arktischen Häfen, bis zum 75. Breitengrade ging Alles vortrefflich ab; von da ab hatte man keine Nachrichten und es war das Schlimmste zu befürchten. Die „Jeannette" war zwischen zwei Eisschollenbänke gepreßt; von fünf Rettungsboten kamen nur drei an bewohntes Land. „Am 15. September," schreibt einer der Nordpolfahrer, „erreichten wir den Golf von Cumberland; die mittlere Temperatur war 40 Grad unter Null. Die Equipage baute ein Eishaus, in dem einige Fässer, zwei Oefen und sechs Konservenkisten untergebracht wurden. In diesem Hause froren wir vierzig bange, lange Wochen, das Gesicht gegen die Oefen gedrückt, mit eisstarrem Barte, von Skorbut befallen, aber stets standhaft und entschlossen. So verbrachten wir den Winter von 1880 auf 1881. Das Thermometer fiel auf 52 Grade. Unsere Behausung verschwand unter vierzehn Fuß tiefem Schnee; heftige Winde in Begleitung von schneidendem Hagel zwangen uns, bei Todesgefahr Tag und Nacht das Feuer mit Kohlen und Seehundsthran in den Oefen zu unterhalten und so unserem Blute einige Wärme zu vermitteln. Gegen Mitte des Januar bat uns eine Karawane von Eskimo's um einige getrocknete Fische und um Branntwein. Wir gaben ihnen noch etwas Tabak und sie dankten und dafür mit Freudenthränen. Das Oberhaupt des Clan, ein gebrechlicher Greis, erzählte uns, daß er im vorigen Monate seine Frau und seine zwei Söhne gegessen habe, weil ihnen jede andere Nahrung fehlte. Endlich brach die Sonne durch die Nebel dieses entsetzlichen Winters. Am 20. Mai strichen Frühlingslüfte, aber auch blaue Füchse um unseren Nothbau und letztere suchten sich an unseren Oefen zu wärmen. Wir erlegten davon drei Stück. Das Thermometer stieg nun auf 10 Grad und die Gelehrten der Expedition konnten ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Nach 16 Monate langen Entbehrungen, Strapazen und Gefahren landete die Expedition an der sibirischen Küste, wo sie die Rückkehr der zwei verlorenen Boote abwartete."

* **Trost für Verkannte.** „Narrenhände beschmieren Tisch und Wände" — sagt ein deutsches Sprichwort — nur bisweilen schreiben diese Narrenhände auch ganz verständige Sprüchlein an die Wände, zumal, wie es scheint, wenn diese Hände die Handschuhnummern zwischen 5½ und 6½ zu benützen pflegen. Ist doch — offenbar von weiblicher Hand angeschrieben — in der Damen-Bade-Anstalt auf Norderney folgender Vers an der Wand zu lesen:

Und bleibst Du sitzen, o Mägdelein
Denk nicht, daß verfehlt Dein Leben.
Es geben nicht alle Trauben Wein —
Es muß auch Rosinen geben.
Dies Eine ist sicher und ganz gewiß —
Wie sollt' es auch anders sein? —
Es schmecken alle Rosinen süß,
Doch sauer ist mancher Wein!

Briefkasten.

Ein treuer Abonnent, Grätz. Da Sie nicht angeben, welches Mittel gegen die Trunksucht Sie meinen, so können wir auch nicht sagen, ob das von Ihnen gemeinte Mittel zu empfehlen ist. Nur so viel wissen wir, daß hiesige Eltern, die aus Berlin ein ihnen empfohlenes derartiges Mittel kommen ließen, um ihren Sohn von der Trunksucht zu kuriren, damit gar keinen Erfolg erzielt haben. Das Mittel sollte dem an Trunksucht Leidenden in der Weise beigebracht werden, daß derselbe nichts davon spürte. Darin lag aber eben die Schwierigkeit, da das Mittel einen ganz abscheulichen Geschmack hat. Nachdem der Betreffende ein Mal zu Hause, das in Bier aufgelöste Mittel erhalten hatte, sagte er: „Eure Sorte Bier schmeckt ja ganz niederträchtig; da muß ich nur rasch in die Kneipe gehen, und den abscheulichen Geschmack mit ein Paar Glas Culmbacher herunterspülen." Thats und trank sich an diesem Tage einen ganz furchtbaren Rausch an. Seitdem ist es auch nie mehr gelungen, ihm das Mittel beizubringen; das Geld für dasselbe war ganz umsonst ausgegeben!

B. B. Die Zwangsvollstreckung findet statt aus Endurtheilen, welche rechtskräftig oder für vorläufig vollstreckbar erklärt sind, und zwar auf Grund einer mit der Vollstreckungsklausel versehenen Ausfertigung, welche zugestellt sein oder gleichzeitig zugestellt werden muß. (§§ 644, 662, 671 C. P. O.). Der Gläubiger kann daher unmittelbar nach Erlaß des für vorläufig vollstreckbar erklärten Urtheils eine Ausfertigung desselben erbitten und mit derselben einen Gerichtsvollzieher zum Schuldner schicken, welcher die Ausfertigung zustellt und demnächst sofort mit der Pfändung beginnt.

Die Zurückweisung eines Antrages auf Erlaß eines Zahlungsbefehls, gleichviel aus welchem Grunde, enthält auch wenn der Antrag urschriftlich zurückgesendet wird, was zur Ersparung von Schreibegebühren thunlichst geschehen soll, eine Entscheidung über die Zulässigkeit des Mahnverfahrens. Für dieselbe werden aber nach besonderer Vorschrift nur zwei Zehnttheile der vollen nach dem Werthe des Streitgegenstandes bestimmten Gebühr erhoben. Nur wenn die Zurückweisung nur hinsichtlich eines Theiles des Antrags erfolgt, werden auch die Kosten nur von diesem Werthstheile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Wongrowitz, 24. Januar. Die letzten nächtlichen Brände in unserem Orte haben der Leitung der freiwilligen Feuerwehr evident gezeigt, daß diese trotz der wohldurchdachten Organisation der Feuerwehr nicht im Stande sein würde, einen größeren Brand unter ungünstigen Verhältnissen mit Erfolg bekämpfen zu können.

Die Wasserbeschaffung — das vornehmlichste Mittel zur Bekämpfung des Feuers — ist der leidige Punkt, an dem ein ordnungsmäßiges und erfolgreiches Arbeiten scheitert. Die Wasserträger-Rotten bestehen überwiegend aus unfreiwilligen, von der Polizei überwiesenen Mannschaften, die sich möglichst dem Dienste zu entziehen suchen. Aber auch die freiwilligen Mitglieder zeigen für diesen wichtigen Theil des Löschwesens wenig Neigung. Der hilfsbereite Bürger findet mehr Befriedigung in dem muthigen Retten aus den brennenden Gebäuden, in dem direkten Bekämpfen des Feuers mit Spritze, Axt und Feuerhaken, als wenn er in nächtlicher Kälte (zumal wenn er dem warmen Bette entstiegen), ohne den anregenden Brand zu sehen, an einer fernen Wasserstelle schöpfen soll. So zeigen sich denn die Wasserträgerrotten trotz ihrer stattlichen Zahl immer sehr spärlich, schmelzen in der Arbeit sichtlich zusammen und die Letzten sind gewöhnlich noch dem Spotte ihrer davongehenden Kollegen ausgesetzt. Mit der stockenden Wasserzuführung aber geräth das ganze übrige Getriebe ins Stocken, macht sich zum Schaden der Disziplin eine allgemeine Kritik geltend, und die zur Unthätigkeit gezwungenen Abtheilungen gerathen in Auflösung.

Diesem Mißstande zu steuern ist in letzter Sitzung beschlossen worden, zur besseren Kontrolle die schwerfälligen Wasserträgerrotten in eine größere Anzahl zu je 30 Mann umzuschaffen und ihnen durch ein Signal die Aufstellung vor dem Brandplatze anzuweisen, von wo aus einzelne Abtheilungen nach den Wasserstellen dirigirt werden sollen. Hierbei soll unnachsichtig Jeder, der sich seiner Pflicht entzieht, dem Magistrat zur Bestrafung angezeigt werden. Von der strikten Durchführung dieses Beschlusses wird die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr abhängen. Selbstverständlich würde aber alle Mühe verloren sein, wenn der Magistrat, die eigene Mühe scheuend, die Bestrafungen nicht ausführen lassen würde. Erfahrungsgemäß kann Nichts mehr den Eifer eines pflichttreuen Bürgers dämpfen, als die Wahrnehmung, daß es Andern gelingt, sich der gleichen Pflicht ungestraft zu entziehen.

Auch wird die Anschaffung eines Wasserzubringers mit ausreichenden Schläuchen beantragt werden. In unserem wasserreichen Orte würde derselbe in den meisten Fällen direkt in die Spritze leiten können. Jedenfalls aber würde er die Wege abkürzen und das Einfahren der Wasserkuffen in enge Höfe unnöthig machen.

Auch für besseren Feuer-Allarm wird durch Anschaffung neuer, leichtgehender Hörner gesorgt werden. X.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 1. bis 15. Februar 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 11. Februar, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 62 zu Fordon, mit 03 Ar. ohne Grundstr.-Reinertr.. Gebäudesteuer-Nutzungsw. 345 M. — 2) Am 15. Februar 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 30, zu Klein-Bartelsee belegen, mit 36 Ar., Grundsteuer-Reinertr. 4 M. 35 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 672 M.

Amtsgericht Exin. Am 11. Februar, 11 Uhr Vorm. an Ort und Stelle in Grünheim, Grundstücke Nr. 1 und Nr. 2 Grünheim, ersteres mit 13 H. 10 Qu.-M., Grundstr.-Reinertr. 36,47 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 129 M., letzteres mit 10 H. 51 Ar. 93 Qu.-M., Reinertrag 34 Thlr.

Amtsgericht Gnesen. 1) Am 3. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 434 zu Gnesen, Gebäudesteuer-Nutzungsw. 279 M. — 2) Am 11. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 74, zu Kletzko belegen, mit 22 H. 34 Ar. 10 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertr. 254 M. 22 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 440 M. — Die Subhastation findet im Gasthause des Herrn Fischbach zu Kletzko statt.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 13. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 6a zu Rojewo-Altendorf, mit 3 H. 65 Ar. 80 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertr. 5,77 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 36 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 11. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 1068 in Schneidemühl belegen, mit 12 Ar. 70 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertr. 0,01 Thlr.

Amtsgericht Schubin. 1) Am 3. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 6 zu Groß-Salzdorf, mit 29 H. 56 Ar. 70 Qu.-M., Grundsteuer-Reinertr. 100 M. 71 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 93 M. — 2) Am 15. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 177 zu Znin, Kr. Schubin, mit 06 Ar. 20 Qu.-Stab, Grundsteuer-Reinertr. 1 M. 89 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 57 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 7. Febr., 2½ Uhr Nachm. im Magistratslokale zu Mietschisko: Grundstück Blatt 86 zu Mietschisko, mit 25 Ar., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 300 M.

Loose zur Posener Zoologischen Gartenlotterie à 1 M., Ziehung 15. April cr., sind zu beziehen durch
die Expedition der Posener Zeitung.
Wiederverkäufern Rabatt.

Die aus der **unschätzbaren Spitzwegerich-Pflanze** hergestellten echten **Spitzwegerich-Bonbons** nehmen bei **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung** u. s. w. unbestritten den ersten Rang ein. **Das Publikum steht rathlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel**, ein Versuch nur mit echten **Spitzwegerich-Bonbons** wird Jedem die Ueberzeugung geben, daß diese in sicherer und schneller Wirkung einzig dastehen.

In Posen bei Apotheker Dr. **Wachsmann**, Breslauerstr. Nr. 31, **F. G. Fraas** und bei **S. Radlauer**, Rothe Apotheke, Markt 37.

Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,
in Marmor, Sandstein und Granit empfiehlt in
korrekter Schrift und **dauerhafter Vergoldung**
Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Manasse Werner** zu **Posen**, Große Gerberstraße Nr. 17, klagt gegen den Feilenhauer **Oskar Florich**, zur Zeit auf der Wanderschaft, wegen 75 Mark rückständiger Miethe für die Monate Oktober, November und Dezember 1881, und beantragt:

den Beklagten zur Zahlung von 75 Mark zu verurtheilen, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und dem Verklagten die Kosten zur Last zu legen,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu **Posen**, Wilhelmsstr. 32, Zimmer 36,

auf den 20. März 1882,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Hubert,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Am 22. Juni 1878 ist hier in **Schroda** der Drechslermeister **Stephan Jenerowicz** alias **Generowicz**, welcher am **2. September 1825** in **Pleschen** geboren ist, gestorben.

Derselbe hat mit seiner hinterbliebenen Wittwe **Anastasia**, geb. **Laskowska** in erster Ehe und in Gütergemeinschaft gelebt und keine Kinder hinterlassen.

Seine Eltern, die Schuhmachermeister **Mathias** und **Marianna Jenerowicz**'schen Eheleute, sollen in **Pleschen** oder im Königreich **Polen** vor mehreren Jahren und zwar vor dem **Stephan Jenerowicz** gestorben sein. Der Erblasser soll noch einen Bruder **Michael Jenerowicz**, geboren den **4. September 1847**, gehabt haben, dessen Aufenthalt aber unbekannt ist.

Zum Nachlasse des verstorbenen **Stephan Jenerowicz** gehört insbesondere ein Hausgrundstück in **Schroda** im ungefähren Werthe von 3000 Mark.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses fordere ich die **Erben** des verstorbenen **Stephan Jenerowicz** alias **Generowicz** hiermit auf, sich bei mir bis zum

1. April cr.

zu melden und als solche zu legitimiren.

Schroda, den 19. Januar 1882.
Der Rechtsanwalt und Notar
Priwe.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Podzamcze belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 17 eingetragene, den **Zorel** und **Selig Hamburger**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht, welches einen Flächeninhalt von 17 a 60 qm hat und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 M. veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 23. März 1882,

Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, sowie die unbekannten Erben, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsbescheides bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 23. März 1882,

Vormittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 9. Januar 1882.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Luboniec Hauland unter Nr. 32 belegene, dem Arbeitsmann **Martin Adamczyk** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 27 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 0,96 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 10. März 1882,

Nachmittags um 2 Uhr

im Lokale des Gastwirths Henschke in Santomischel versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 11. März 1882,

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termin öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 17. Januar 1882.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den unbekannten Erben des Pferdehändlers **Simon Kalischer** zu Rawitsch, vertreten durch den Nachlaßpfleger, Justizrath Hecht daselbst gehörige, zu Rawitsch belegene, im Grundbuch von Rawitsch Stadt Band 6 Blatt Nr. 270 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 23. März 1882,

Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 24. März 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 760 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung II einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Rawitsch, den 29. Dez. 1881.
Königliches Amtsgericht.

Die eingeleitete Subhastation über das Grundstück Betsche Nr. 257 und die am 11. und 13. März d. J. anstehenden Termine werden aufgehoben.

Meseritz, den 14. Januar 1882.
Königliches Amtsgericht.

Ich suche ein **Gut** von 1000 bis 1500 Morgen zu pachten oder zu kaufen, wozu ca. 30,000 Mark genügen. Hauptbedingung: fester Hypothekenstand, Nähe einer Gymnasialstadt und Bahn, sowie kleefähiger Boden. — Off. unter **C. F.** 142 postl. Schweinitz, Kr. Grünberg in Schlesien.

Bekanntmachung.

Das in **Krotoschin** an der von dort nach **Kobylin** führenden Chaussee unweit des Bahnhofes der Oels-Gnesener Eisenbahn sub Nr. 106 belegene, der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Dampfschneidemühlen-Etablissement mit massiven Wohn- und Arbeitshäusern, einem feuersicheren Schuppen zum Lagern des Holzes und vollständiger, in vorzüglichem Zustande befindlicher Maschinen-Einrichtung, beabsichtigen wir unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Zu gedachtem Etablissement gehört eine Landfläche von 81 Aren 60 Quadratmetern und würde sich dasselbe event. auch zur Einrichtung einer Mahlmühle eignen.

Reflektanten wollen sich an die unterzeichnete Behörde wenden.

Ostrowo, den 17. Januar 1882.
Der Magistrat.

Technicum der Stadt RHEYDT Rheinpreussen	Fachschule für Bau- u. Maschinenwesen u. Chemie. Programm kostenfrei

---

„Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: **„Der Krankenfreund"**, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranke noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind." — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenlos erfolgt.

Die vollständige Einrichtung einer Färberei ist zu verkaufen, auch kann dieselbe verpachtet werden. Gleichzeitig sind zwei sehr gut erhaltene Kutschwagen, ein ganz Verdeck 300 M., ein halb Verdeck mit 240 M. Näheres bei **G. Fischer**, Landsberg a. W., Wollstr. 23.

Ein Rittergut

wird zu kaufen gesucht, wenn zwei sehr gute Zinshäuser in Dresden mit in Zahlung genommen außer einer größeren Baarzahlung. Um genauen Anschlag nebst Angabe der Aussaat und der nächsten Eisenbahnstation wird gebeten unter A. W. 574 an **Haasenstein & Vogler in Dresden.**

Mastvieh.

20 fette Stiere,
250 englische Jährlinge,
10 fette Schweine
verkauft Dom. **Zdziechowa** bei Gnesen.

Gute Harzer Kanarienvögel
zu haben **Alter Markt 77**, 2 Tr. l.

Herr **F. W. Rakowski** in Obornik hat bis auf Weiteres den Alleinverkauf meiner von mir erfundenen, vor Verfälschung gesetzlich geschützten **„Hongrie"** (ungarischen Kräuter-Magen-Essenz) für Obornik und Umgegend erhalten.

Ich empfehle die Waare gegen Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Hartleibigkeit, fettigen Aufstoß 2c. als sehr wohlthuend und magen stärkend.

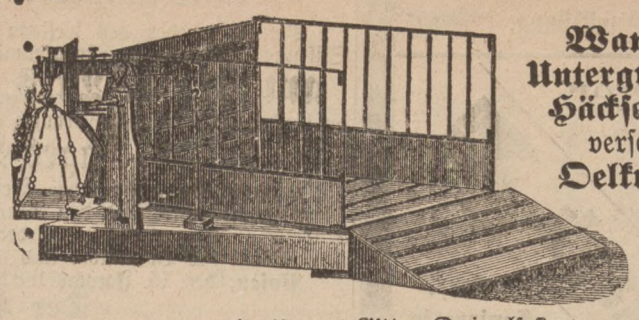
½ Ltr. Fl. 80 Pf.

Franz Kreski, Bromberg.
Erfinder und alleiniger Destillateur.

Alte und neue echt persische
Teppiche
zu verkaufen. Off. unt. **H.** 2299 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

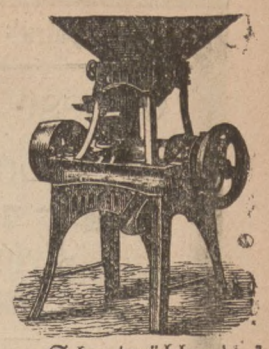
Gelbe u. blaue Lupinen,
mittlerer u. geringer Qualität kauft
Louis Jacobi
in Grätz.

Wöchentlich 3 Mal
frische Dampfkaffees
à 190, 180, 160, 150, 140, 120, 110, 100 und 90 Pf. per Pfd.
Rohe Caffee's
von 75—150 Pf. per Pfund.
Thee
von 1,80—8,00 per Pfund
empfiehlt unter Garantie des guten und feinen Geschmacks
Rudolph Chaym,
Markt 39.



Viehwaagen mit eisernem Gitter, Decimalsystem, bei ungleichmäßiger Belastung nicht kippend.

Wanzlebner — Untergrund — Pflüge
Häcksel-Maschinen
verschiedener Art,
Oelkuchenbrecher,
Kartoffel- und Rübenschneider



Schrotmühlen, verbess. amerik. System.

offeriren, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe

Gebr. Lesser, Filiale Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Vertreter für Ruston, Proctor & Comp. in Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen u. Kisten frei — zu **19 Mark**

J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Kön. Gr. Erlöser-Ordens.

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich)

ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR

vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,

der beste aller Liqueure.

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
Alexandre aîné

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der Benediktiner**, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel. Der *aechte Benediktiner-Liqueur* ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

In **Posen: Jacob Appel; A. Cichowicz; W. F. Meyer & Co.; A. Pfitzner;** J. Affeltowicz, W. Becker, J. P. Beely & Co., Emil Brumme, E. Feckert jr., T. Luzynski, Hôtel de France, J. N. Leitgeber, J. K. Nowakowski, S. Samter jun., S. Sobeski. Mazurkiewicz, Markt, Thorn.

Neues Attest von **Fr. Adelina Patti**, nachdem sie

Leichner's Fettpuder

während eines Jahres angewendet:

„Nicht allein wundervolle Güte, sondern auch wohlthuendste Wirkung auf die Haut zeichnet **Leichner's Fettpuder** aus, dessen ich mich stets und ausschließlich bediene. **Adelina Patti.**"

Allein preisgekrönter, festsitzender Ball-, Salon- und Tagespuder, macht die Haut zart und weiß. — Vor ähnlich klingenden Nachahmungen wird dringend gewarnt! Man kaufe nur **Leichner's Fettpuder** in verschlossenen Dosen mit Schutzmarke.

Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstr. 31, und in allen guten Parfümeriehandlungen.

L. Leichner, Parfümeur, Chemiker und Lieferant der Kgl. Hoftheater Belgiens.

In Folge des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 halten wir die seit 1. Januar 1879 eingeführten

Arbeitsbücher und Arbeitskarten

sowie die

Formulare A, B, C, D, E, F

vorräthig.

Dieselben sind genau nach amtlicher Vorschrift angefertigt.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(E. Röstel.)
Posen.

Berlin. **JUDLIN**'sche Berlin.

Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen 2c.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Prima Hafer

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Off. an
M. Bader,
Berlin, Lindenstr. 107,
einzusenden.

Zur Ballsaison!

empf. mein Lager von spanischen Spitzen in allen Farben; Atlas, Mull, Tarlatane, Rüschen u. Blumen in großer Auswahl.

Leopold Basch,
Markt.

Versende **franco** p. Post geg. Nachnahme ein ca. 10 Pfund schweres Faß mit frischen **gebratenen Heringen,** a. Delikatesse marinirt, zu 3 M. 50 Pf. u. mit fein. **delik. Salzheringen** v. 81er Herbst, ca. 55 Inhalt, zu 3 M.
P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Stralsund.

100,000 Stück
Weißdornpflanzen,
extra schöne Pflanzen à 1000 Stück 9, 12 und 15 Mark empfiehlt
Gnesen, im Januar 1882.
Aug. Hoffmann.

Tücher, Kragen und Schleifen
in der größten Auswahl im
Eckladen
bei **S. Knopf.**

Zu der am **1. Februar c.** stattfindenden Gewinnziehung der

Cöln-Mindener Thlr. 100-Loose

Hauptgewinne M. **165,000, 36,000** 2c., geringster Gewinn M. **330** erlassen wir Originalloose à M. **730** und nach Vorauskürzung des geringsten Gewinnes, **Ganze** Loose à M. **400, Halbe** à M. **200, Viertel** à M. **100, Zehntel** à M. **40** und **Zwanzigstel** Antheile à M. **20.**

Moritz Stiebel Söhne,
Bankgeschäft
in **Frankfurt a. M.**

Zur gef. Beachtung.

Hierdurch erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die Arrangements von

Hochzeiten, Diners u. Soupers

in bekannter Güte nach wie vor übernehme. Meine Küche ist **streng religiös** und sichere ich neben der vorzüglichsten Schmackhaftigkeit der Speisen die billigsten Preise zu. **Hochzeiten nach außerhalb übernehme gleichfalls.** Menus sende zur gefl. Auswahl bereitwilligst.

Hochachtend
Frau F. Fromm,
Wilhelmsst. 5, III. (i. Beely'schen H.)

Damen finden Aufnahme und Pflege Breslau, Nicolaistraße 73.
P. Nagel, Stadthebamme.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung.

Grosse Frankfurter Lotterie.

II. Serie.

Ziehung am 31. März d. J.

Preis des Looses 1 Mark.

Loose à 1 Mark.

Haupt-Gewinne im Werthe von **M. 20,000,** 12,000, 6000, Zwei à 5000 etc. 3500 Gewinne im Werthe von 160,000 M.

Franco-Zusendung der Loose u. Ziehungslisten geg. Beifügung v. 20 Pf. (Ausland 30 Pf.)

B. Magnus, Frankfurt a./M.
General-Debit.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Vom **1. April d. J.** ab treten an Stelle der in unserem Lokaltarif für Nebengebühren sub Nr. X enthaltenen Bestimmungen über die Erhebung von Konventionalstrafen bei unrichtiger Inhalts- und Gewichts-Deklaration 2c. anderweite, und zwar die vom Tarifverbande **am 1. September** pr. publizirten desfallsigen Vorschriften in Kraft. Letztere können bei unseren Güter-Expeditionen eingesehen werden.

Breslau, den 23. Januar 1882. **Direktion.**

Ausstellung für Spiritus-Industrie in Berlin.

16. Februar — 5. März 1882.

Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland.

Generalversammlung und 25jähriges Jubiläum.

Berlin 15.—18. Februar.
Versammlung der Chemiker und Preßhefenfabrikanten am 15. Februar.
Festversammlung und Eröffnung der Ausstellung am 16. Februar.
Technische Versammlungen am 17. und 18. Februar.
Vorträge über **Controlle des Brennereibetriebes und der Preßhefenfabrikation** von Dr. M. Delbrück und Dr. M. Hayduck.
Berlin, 20.—26. Februar.
Näheres durch das Bureau des Vereins der Spiritus-Fabrikanten Invalidenstraße 42.

Elektro-Homöopathie.

Die neuen elektro-homöopathischen Sternmittel, zur Heilung sämmtlicher Krankheiten, übertreffen an Wirksamkeit die bisher bekannten homöopathischen Heilsysteme.

Broschüre gratis u. franko.

A. Sauter,
homöopathische Apotheke, Genf.

MAROUE DE FABRIQUE DEPOSÉE

Generaldepôts für Deutschland.
Posen: Radlauer's Rothe Apotheke.
Berlin: Krebs, Apotheke z. Salomo, Charlottenstraße.
Dresden: Gruner's homöopathische Offizin.

Rittergut

in der Provinz Posen, ca. 1000 M. Morgen, vollständiges Inventar, ⅔ guter Boden, ⅓ Roggen und Kartoffeln, Gebäude massiv, Mobiliar-Versicherung 78,368 Mark zu 2 ‰ ist zu verkaufen. Nahe Eisenbahn und Chaussee. Anzahlung mindestens 12,000 Thlr. = 36,000 Mark. Nähere Auskunft bei

von Złotnicki zu Strzałkowo, Kreis Wreschen.

Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen sind bei vorheriger Anmeldung zu mäßigen Preisen zu jeder Zeit bei mir zu haben.

H. Wuttge.
Kadlewe b. Herrnstadt.
Bahnst. Rawitsch.

Cotillon-Orden, Knallbonbons

mit komischen Einlagen,

Touren,

alles in reichhaltigster Auswahl empfehlen

Gebr. Miethe.

Ball-Handschuhe

zum Schnüren, sowie 2-, 3-, 4-, 6- u. 8-knöpf. empf. in gr. Auswahl zu billigen Preisen

Otto Seeliger, Handschuhmacher, Neuestraße Nr 11.

Damen mit 6—100,000 M. wünschen sich zu

verheirathen

d. Institut **„Union"**, Berlin, Köpnickerstraße 8 B.
Prospekte g. Briefmarke.

Ich habe mich in Posen niedergelassen und wohne Wallischei Nr. 1 vis-a-vis **Reimann**'schen Apotheke. Sprechstunden: von 8—10 Vorm. und von 3—5 Nachm. Von 8—9 Vormittags ertheile ich den Armen den ärztlichen Rath unentgeltlich.

Dr. Stan,
praktischer Arzt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**, Straßburg i/E., heilt Periodestörungen, Bettnässen, Pollut.

Per 1. Oktober a. c.

ist Markt 39 die erste Etage, bis zur Klosterstraße gehend, best. a. 6 Z., Küche, Zub., m. Gas- u. Wasserl., worin seit Jahren Manufakturwaarenhandel betrieben wird, zu verm. Näheres im Parterre-Laden bei

Rudolph Chaym.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung werden zu der statutenmäßigen Generalversammlung

am 31. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im hiesigen Börsensaale hierdurch ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Verwaltung während des abgelaufenen Geschäftsjahres und den Stand der Vereinsangelegenheiten.
2. Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisions Kommission.

Posen, den 15. Januar 1882.

Der Vorstand des Zweigvereins der Kaiser-Wilhelmsstiftung für die Stadt Posen.

Staudy. Gaebel. H. Rosenfeld.
Gregor. Kirschstein.

Fischerei Nr. 24 ist eine Wohnung in der 1. Et., Seitengebäude, unter günstigen Bedingungen sogleich oder vom 1. April zu vermiethen, bestehend aus drei Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer. Zu erfragen: Schießstr. 7, 1. Stock links.

Wienerstr. 3 im 1. St. ein Vord.-Zim. für 3 Thlr. sof. z. verm.

Ein fein möbl. Zimmer ist Halbdorfstr. 9a. 1 Tr. l. zu verm.

Wallischei 73 sind Wohnungen von 2 resp. 3 Zimmer, Küche, sofort oder 1. April zu vermiethen.

Breslauerstraße 14

1. Etage, 3 bis 4 Stuben v. 1. April, und **möblirte Zimmer** sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen ist am 1. Juli 1882 am Alten Markt Nr. 58 ein Laden mit einer geräumigen Wohnung. Das Nähere zu erfahren in der Żupański'schen Buchhandlung

Stellensuchende all. Branchen placirt u. empfiehlt stets kostenfrei das **Bureau de Placement, Berlin N.O**, Friedrichsbergerst 22.

1 Commis,

(mos.), findet p. 1. Febr. Stellung bei **M. Wassermann,**
Colonial- u. Farbewaaren-Geschäft.

Eine ges. Landamme, eine Wirthin für Probstei, mehrere Haushälter, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, ein tücht. Förster u. junge Wirthschaftsschr., ein tücht. Hofschmied sind sofort zu haben im **Zentral-Vermieths-Bureau,** St. Martin 38.

Eine tüchtige Directrice

fürs Putzfach wird gesucht unter K. in der Exped. der Pos. Ztg.

Ein verheirath., älterer, deutscher, polnisch sprechender

Wirthschafter,

der unter Leitung des Prinzipals steht, zum 1. April cr. gesucht.
Meld. und Abschrif. d. Zeugnisse unter **C. D.** an d. Exped. d. Ztg. zu richten.

Für ein größeres Destillationsgeschäft mit Dampfbetrieb wird ein gewandter

Expedient,

welcher auch schon früher in dieser Branche kleine Reisen mit Erfolg gemacht hat, zum 1. April cr. gewünscht. Off. unter H. Nr. 500 in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Ein nüchterner Kutscher

findet Stellung

Brauerei Feldschloß.

Eine erfahrene concessionirte **Erzieherin** (musikal.) mit den besten Zeugnissen wünscht zum 1. April Stellung. Gefl. Off. erb. u. E. B 336 in der Exped. d. Ztg.

In einer Kreisstadt der Provinz Posen wird zur Unterstützung der Hausfrau und zur Erziehung erwachsener Kinder ein **Fräulein** verlangt, das englisch u. französisch spricht. Meldungen nimmt entgegen **M. Prausnitz,** Schuhmacherstraße 11. II.

Zum 1. April suche ich eine erfahrene, tüchtige

Wirthschafterin

aus guter Familie, welche die feine Küche, Bäckerei und das Einkochen der Früchte gründlich versteht, sowie die Aufsicht der Wäsche übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu senden an

Marie v. Langendorff
auf
Schloß Kawitsch b. Bojanowo.

Ein tüchtiger Buchhalter sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Off. unter H. W. 100 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein

junger Commis,

welcher seine Lehrzeit vor Kurzem beendet, deutsch und polnisch spricht, gute Empfehlung nachweist, findet unt. bescheid. Anspr. p. sof. Stellung in meiner Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaksfiliale.

Theodor Spindler,
Gnesen.

Ein Oekonom in den besten Jahren, seit einem Jahre verh., dem die besten Zeugnisse u. Empfehlung. zur Seite stehen, nie außer Stellung gewesen, hat stets im Herzogthum Posen u. Westpr. konditionirt, sucht zu sofort od. später Stellung. Auch ist die Frau fähig, der Hauswirthschaft vorzustehen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein Ziegelmeister,

nüchtern u. erfahren mit guten Zeugnissen versehen, kautionsfähig, sucht Stellung per sofort, oder v. 1. April cr. Näheres in d. Exp. d. Pos. Ztg.

Gesucht zum 1. April ein evang., verheiratheter

Wirthschafter

mit wenig Familie, der unter Leitung des Prinzipals steht. Gute Zeugn. und Kenntniß der polnisch. Sprache erforderlich. Meld. E. H. 100 Exp. d. Zeitung.

Commis.

Zum 1. April event. 1. März cr. suche ich **zur Leitung** meines in einer kleinen Stadt (letztere befindet sich eine Stunde entfernt von einer größeren Provinzialstadt) befindlichen Zweiggeschäfts einer Colonial-, Galanterie-, Glas- u. Porzellanwaarenhandlung einen gewandten, soliden, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen und von seinem Prinzipal bestens empfohlenen jungen Mann, welcher namentlich in der Colonialwaarenbranche bewandert sein muß. Off. m. Gehaltsansp. nebst Zeugnissen unter **E. K.** an d. Exped. d. Pos. Ztg.

Ein 42 Jahr alter, sehr solider, nüchterner, evangel., verheiratheter, jedoch kinderl. Wirthschaftsinspektor (Schlesier), der poln. Sprache mächtig, welcher eine größere Ackerbauschule besuchte und 26 Jahr ununterbrochen bei der Landwirthschaft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, vom 1. April d. J. Stellung. Gef. Off. M. B. postlagernd **Jarotschin** erbeten.

Ein tüchtiger **Hofschmied** und ein gut empfohlener unverheiratheter **Gärtner** finden Stellung vom 1. April d. J. auf Dominium **Chlewiska b. Kaźmierz.**

Chemiker gesucht.

Eine große künstliche Düngerfabrik Deutschlands sucht einen tüchtigen, durchaus praktisch erfahrenen Betriebs-Chemiker, der speziell die neueren Methoden der Knochen, Blut-, Leder- und Hornverarbeitung kennt.

Berücksichtigung finden nur Bewerber mit mehrjähriger praktischer Erfahrung und vorzüglichen Referenzen.

Gutes Salair und Tantieme.

Frco. Offerten **sub W. 8932** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin S. W.** erbeten.

Ein Wirthschafts-Eleve

wird hier zum 1. April cr. gesucht. Derselbe muß Gymnasial-Bildung haben, der polnischen Sprache mächtig und von starkem Körperbau sein, muß sich auf 3 Jahre verpflichten und zahlt bei freier Station jährlich 150 M. Honorar.

Domaine Bolewitz. (Post.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 29. Jan. Vorm. 8 Uhr: Abendmahl. Um 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Zehn. Nachmittags 2 Uhr Herr Superintendent Klette.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 29. Januar. Vormittags 9 Uhr: Abendmahlsfeier: Herr Konf.-Rath Reichard. Um 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Schlecht. (11½ Uhr Sonntagsschule.) Abds. 6 Uhr Herr Konsistorial-Rath Reichard.

Freitag den 3. Februar, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Konf.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag den 29. Januar. Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Diakonus Schröder. (11½ Uhr Sonntagsschule.) Nachmittags 2 Uhr Christenlehre: Herr Diakonus Schröder.

Garnisonkirche. Sonntag den 29. Januar. Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Militär-Oberpfarrer Textor. (11½ Uhr Sonntagsschule.) Abends 6 Uhr: Bibelstunde: Herr Divisions-Pfarrer Meinke.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag den 29. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr Katechismuslehre: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis 27. Januar:

Getauft 10 männl., 7 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 7 „ „
Getraut — Paar.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Minna Skerl,
Otto Lang,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Karoline Jakubowska,
Louis Hirschberg,
Berlin. Ketzin a. d. Havel.

Helene Olitzki, Dr. Baneth,
Verlobte.
Berlin. **Krotoschin.**

!Statt jeder besonderen Anzeige!

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut.
Berlin, 25. Januar 1882.

A. Blumenthal u. Frau,
geb. Brünn.

Die Geburt eines Knaben zeigen an

Kiersch nebst Frau,
Eugenie, geb. Schmedicke.
Posen, den 27. Januar 1882.

Unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Carl Albrecht

zu Bromberg, ist heute sanft entschlafen, was wir seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 24. Januar 1882.
Die Beerdigung findet Freitag, den 27. d. M., 3 Uhr Nachmitt. vom Trauerhause, Wilhelmsstraße Nr. 30, aus statt.

Den Herren Kollegen sowie Freunden und Bekannten, welche meinen verstorbenen Gatten zur letzten Ruhestätte begleitet, besonders Herrn Pastor **Schlecht** für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich hierdurch meinen herzlichsten tiefgefühlten Dank.

Verwittwete **Alwine Haase,**
geb. **Voigt.**

Th. [ ] M. 1 II. A. 7 Rcp. u. [ ]
Kosmos [ ] M. d. 30. I. 82. A. 8 U. L.

Heute Abend

Eisbeine.
E. Mähl.

Jeden Sonnabend

Eisbeine.
W. Sobecki,
Schloßstraße 4.

Heute Wurstabendbrod
wozu ergebenst einladet
Wwe Smaczek,
St. Adalbertstraße 1.

Heute Sonnabend **Eisbeine.**
L. Joseph, Wiener Tunnel.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse haben begonnen.
Auch Privatstunden.
Posen, Friedrichsstrasse 19.
Dr. Thelle.

Kaufmännischer Verein zu Posen.

Zu dem Sonnabend, den 4. Februar 1882, im Saale des **Vereins für Geselligkeit** stattfindenden

Tanzkränzchen

können Anmeldungen nur noch bis Sonnabend, den 28. Januar Abends, entgegengenommen werden.

Von der Einführung weiterer Gäste wolle diesesmal, nur der beschränkten Räumlichkeiten wegen, abgesehen werden.

Der Vorstand.

Heute Abend

Frische Wurst,
Vormittag Wellfleisch.
J. Kuhnke.

Heute Abend **Eisbeine** bei
C. Niebel, St. Martin 62.

Sonnabend, den 28. d. Mts. ladet zum **Wurstabendbrod** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** ergebenst ein
M. Matuszewski, Schulstr. Nr. 4.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Rienzi,

Textbücher,
Klavierauszüge,
alle übrigen Arrangements vorräthig bei

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Buch- und Musikhandlung, Posen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 28. Januar 1882:
Mit neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen:

Rienzi, der Letzte der Tribunen.

Große Oper in 5 Akten von Richard Wagner.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonnabend, den 28. Januar cr.:
Schönröschen.
Komische Operette in 3 Akten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Bullrich mit Kaufmann u. Holzhändler Theodor Schalhorn in Berlin. Fräulein Laura Hausen mit Hrn. Georg Erb in Berlin. Frl. Jenny Conrad mit Kaufmann Wilh. Rieckhof in Berlin. Frl. Sophie Wertheim mit Herrn Leopold Eckmann in Berlin. Frl. Ulricke Wittkowsky in Birnbaum mit Herrn Louis Bonn in Neutomischel. Fräul. Therese Seeler in Greifenberg i. P. mit Kaufmann Heinr. Wolff in Schwerin i. Mecklb. Frl. Emma Friedländer in Görlitz mit Hrn. Albert Bendheim in Neuhaldensleben. Frl. Fanny Goebel mit Referendar Georg Reuter in Bielefeld. Frl. Louise Becker mit Gymnasial-Lehrer Dr. Muche in Nakel.

Verehelicht: Architekt Adolph Born mit Frl. Ida Gräbe in Gr.-Lichterfelde.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Max Lagois in Burg. Lieut. a. D. und Bahnhofs-Inspektor v. Mayer (Bahnhof Trebbin). Major Rabe in Thorn. — Eine Tochter: Herrn Hermann Stobbe in Elbing.

Gestorben: Kaufmann Moritz H. Zippert in Berlin. Frl. Martha Salinger in Berlin. Frau Freystadt, geb. Peiser Tochter Emmy, in Berlin. Verw. Frau Ruth, geb. Heinz in Berlin. Rosalie Brandeis, geb. Bermanska in Berlin. Frau Rosalie Lewandowski, geb. Nathansohn in Berlin. Verw. Frau Rentiere Wilh. Schwabe, geb. Vieritz in Rixdorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.